

zu Heft 8

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **15 (1928)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WETTBEWERBSWESEN

LAUFENDE WETTBEWERBE

ORT	VERANSTALTER	OBJEKT	TEILNEHMER	TERMIN	SIEHE WERK No.
Luzern	Stadtrat	Stadtbauplan	Seit 1. Januar 1927 in der Stadtgemeinde Luzern niedergelassene Fachleute, sowie ausserhalb Luzern in der Schweiz wohnende Luzerner Fachleute.	15. Oktober 1928	Februar 1928
Washington	Panamerican Union	Leuchtturm San Domingo	International		März 1928
Luzern	Stiftungsgesellschaft »Stadt-luzernerisches Altersasyl«	Altersheim	Alle in der Stadtgemeinde Luzern vor dem 1. Januar 1927 niedergelassenen, sowie die in der Schweiz wohnhaften, in der Stadt Luzern heimatberechtigten selbständigen Architekten	1. September 1928	Mai 1928

AUS DEN VERBÄNDEN

BUND SCHWEIZER ARCHITEKTEN

Generalversammlung vom 4. und 5. August

Als Auftakt zur 21. Generalversammlung tagte am 4. August früh der Vorstand in der Kollerstube des Zürcher Kunsthauses.

Als neue Mitglieder wurden in den Bund aufgenommen: Hans Mähly, Architekt, Basel.

Walter Bodmer, Architekt, Zürich.

Die bisherigen Rechnungsrevisoren Kellermüller und v. Niederhäusern wurden für ein weiteres Jahr wiedergewählt. Es wurden alsdann die Traktanden der Generalversammlung nochmals durchgesprochen.

Inzwischen hatten sich im Vestibüle oben die geladenen Gäste versammelt: Behörden, Vertreter zugewandter Verbände, Presse; die Mitglieder des B. S. A. selbst mit ihren Damen. Kurz nach 10 Uhr öffnete sich die Tür im ersten Stock und gab Zutritt zur neu aufgestellten *Städtebauausstellung* (nur mit Mühe hatten einige Minuten vorher Tapezierer, Schriftenmaler und Scheuerfrauen vertrieben werden können).

Im grossen Saal sammelten sich die Gäste, wohl gegen 150 Personen. Der Obmann, W. Henauer eröffnete die Ausstellung mit der Begrüssung der Behörden und der übrigen Geladenen, mit dem Dank an die Stadtverwaltungen und an die Mitglieder des B. S. A., die zum Gelingen beigetragen hatten. Er hob die besondere Bedeutung der Ausstellung hervor und überliess dann Prof. Bernoulli das Wort zu einer ersten Führung.

Wenn auch — wie das zu einer richtigen Ausstellung gehört — noch nicht alles vollständig beisammen war, so präsentierte sich doch das Hauptstück, die synoptische Abteilung, in vorzüglicher Weise: in einem Umfang und in einer Darstellungsweise, wie man es in der Schweiz bisher noch nicht gesehen, war hier ein Planmaterial zusammengetragen, das die schönste Uebersicht bot über

die Grundlagen der städtischen Entwicklung unserer 10 grössten Gemeinwesen, mit Vergleichsmöglichkeiten von grösstem Wert.

Um 12 standen die grossen Autos bereit, die nun die ganze Gesellschaft nach dem Dolderhotel hinaufführten, wo die gedeckten Tafeln warteten. Nach einer Begrüssung, diesmal zur 21. *Generalversammlung* des B. S. A. durch den Obmann Henauer, ergreift der Ehrenpräsident der Ausstellung, Stadtpräsident Dr. E. Klöti, das Wort. Als langjähriger Vorstand des Bauwesens der Stadt Zürich hatte Dr. Klöti der Entwicklung der Stadt seine beste Kraft gewidmet — seine Einschätzung der Ausstellung als ein wertvolles Hilfsmittel war den Veranstaltern eine besondere Genugtuung. Architekt Mühlberg aus Freiburg im Breisgau überbrachte die Grüsse und Glückwünsche des B. D. A., Architekt Peter, Zürich, sprach im Namen des S. J. A. Stadtbaumeister Müller von St. Gallen, als erster Obmann des B. S. A., entwarf das Bild des Entwicklungsganges unseres Bundes.

Nach 5 Uhr traf man sich wieder am Landungssteg beim Bürkliplatz. Ein bewimpelter Dampfer führte die nun allmählich immer fröhlicher werdende Gesellschaft durch Abendluft, Regen und Hagel nach Männedorf, wo der maitre de plaisir, Kollege Hans Moser, im *Wilden Mann* einen mässigen Tanzsaal durch geschickte Improvisationen zu einem sehr erfreulichen Aufenthalt umgewandelt hatte. Die Damen waren nicht umsonst mitgekommen: Der Tanz riss nicht ab. Fast unwillig wurde den kleinen Intermezzis Raum gegeben, die sich ankündeten. Unter anderem meldete sich Josuah Fensterriegel selbst, um in sehr einseitigem Telefongespräch seine Auseinandersetzungen abzuhalten mit einer ungetreuen Cousine, einem allzueifrigen Rechtsanwalt und einem der üblen Bauschnorrer.

Andern Tags, am Sonntag früh, fand die *Führung durch*

CRISTOFOLI & JNDRI

TELEPHON SAFRAN 12.50 • ALLSCHWILERSTRASSE 35

BASEL

BODEN- UND WANDPLATTEN

SPEZIALITÄT: KLEINMOSAIK



BAMBERGER, LEROI & CO. A.G.

ZÜRICH • STAUFFACHERQUAI 42/44

GROSSE
AUSSTELLUNGS-RÄUMLICHKEITEN

FABRIK SANITÄRER APPARATE

**ELEKTRISCHE
UNTERNEHMUNGEN**

G. PFENNINGER & CO
TEL. S. 29.30 ZÜRICH 3

die Zürcher Kolonien und sonstigen Neubauten statt, die besonders den auswärtigen Mitgliedern wertvoll war. Um 11 Uhr traf man sich im Belvoir, zur Generalversammlung — der bestbesuchten Generalversammlung die der B.S.A. bisher abgehalten hat; es waren 65 Mitglieder anwesend. Der Vorstand gab Kenntnis von den Neuaufnahmen, legte Protokoll der letzten Generalversammlung, Jahresbericht und Rechnung vor. Für das austretende Vorstandsmitglied Bernoulli wurde Hans Schmidt-Basel gewählt und vom Vorstand willkommen geheissen. Der Vorschlag Hoechel betreffend eine durchgreifende Neuordnung des Prospektwesens wurde entgegengenommen und dem Vorstand überwiesen. Nach

einigen kleineren Geschäften — Wettbewerbsfragen — wurde die Sitzung geschlossen; und nochmals sass die Gesellschaft zu fröhlichem Mahl zusammen. Jetzt hielt alt Nationalrat Sigg eine verfängliche Ansprache und Hans Schmidt richtete die Glückwünsche des Werkbundes aus. Draussen auf der Terrasse nach dem schwarzen Kaffee löste sich die Gesellschaft in Gruppen auf und mählich verloren sich die Einzelgestalten.

Die Tagung war in schönster Weise verlaufen; die grosse Beteiligung, die Anwesenheit der Frauen, die gleichzeitige Eröffnung der Städtebau-Ausstellung — eine öffentliche Angelegenheit — hatte ihr eine besondere Bedeutung verliehen. B.

SCHWEIZERISCHER WERKBUND

Die diesjährige Jahresversammlung findet am 8. und 9. September in Bern statt. Programm s. Seite XXXVII.

SPRECHSAAL

DAS PLAKAT DER »SAFFA«

Das respektable Niveau der schweizerischen Plakatkunst hat sich seit einigen Jahren trotz qualitativ hochstehenden Einzelleistungen Augusto Giacomettis, Otto Baumbergers, Niklaus Stöcklins u. a. bedenklich gesenkt. Aber ein Plakat wie dasjenige der »Saffa« gehört zum Glück noch immer zu den Seltenheiten. Welche Instanz dieses Monstrums künstlerischen Unvermögens und geschmackloser Altjüngferlichkeit bestellt hat, ist mir nicht bekannt. Ebenso wenig, ob es als Resultat eines Konkurrenzausschreibens anzusehen ist. Uns genügt es, zu wissen, dass dieses Elaborat den Händen einer Dame namens *Klara Fehrlin* »entquoll«. Die Anordnung der Schrift, die Komposition des Bildes — auf hilflos breitem Feld in Weiss eine wächserne Coiffeusebüste, das obligate Schweizerkreuz und eine kretinhafte Abart des Berner Münsters — sowie die Zusammenstellung der Farben sind so treuherzig dilettantisch, dass man nichts Christlicheres sagen kann als: »Klara, setz dich! Note 1—2.« Klara setzt sich. Aber die »Saffa«, die solche Stümpereien duldet, erweist sich, der Frauenarbeit und dem künstlerischen Ruf der Schweizer Malerinnen einen übeln Dienst, wenn sie den — jedem besseren Kaufmann geläufigen — Grundsatz missachtet: dass das sicherste Pflaster zum Erfolg die gute Propaganda ist. Die Skepsis, die man in Künstlerkreisen der »Saffa«-Ausstellung entgegenbringt, hat sie nicht zuletzt ihrem Plakat zu verdanken.

Carl Seelig.

CHRONIK

VON DER NEUEN HANDWEBEREI

Die einzig wirklich vollkommene Handarbeit ist das Handweben, bei welcher jedoch die Anschaffung der nötigen Apparate eine Ausgabe waren, die ihrer Verbreitung eine Schranke setzte.

Die Erfindung des einfachen Webstabes hat diese Schranke beseitigt. Die Dame oder Hausfrau webt heute in ihren Mussestunden alles, was sie sonst für teures Geld kaufen musste und niemals diese Freude daran hatte, wie jetzt bei ihrem eigenen Werk.

Diese Handweberarbeit ist geeignet für: Kissen, Divandecken, Teppiche, Wandbehänge, Stuhlbezüge, dann für Damen- und Kinderkleider, Pullover, Westen, Shals, Gürtel, Kleiderbesätze, Handtaschen und vieles andere mehr. Das geeignete Material ist Wolle, Kunstseide, Bast und Leinengarn. Die Webetechnik mit den neuen Webestäben ist so einfach, dass man sofort ohne Schwierigkeiten unter Zuhilfenahme einer schriftlichen Anleitung weben kann. Zudem ist das Handweben die schnellste Handarbeit.

Die Firma Rob. Klinge, Basel, hat es sich zur Pflicht gemacht, diesen einfachen Apparat zu vertreiben, um auch dem Liebhaber die Möglichkeit zu geben, gute und zeitgemässe Handarbeiten auszuführen. Sie veranstaltet Ausstellungen und führt dort die Handhabung des Webstabes vor. Auch an der Saffa in der Halle VI werden Entwürfe, Material und fertige Arbeiten gezeigt. All diese Sachen, die sich in ihrer gediegenen Einfachheit durchaus dem Charakter der neuen Wohnung anpassen, dürften sicher in Bern das Interesse vieler für diese uralte und doch wieder neue Handarbeit erwecken.

KÜNSTLERISCHE FRAUENARBEIT BASEL

FRAU IDA BUCHNER
Kunstmalerin und Graphikerin
Klingelbergstrasse 93

Hilde Eberhard / Rosi Preiswerk
Holbeinstrasse 11 / Telephon Safran 35.54
Atelier für Buchgewerbe
Lederarbeiten und Kartonnagen
Unterricht für Kinder und Erwachsene

MARGARETHE EPPENS
Porträtistin
Holbeinstrasse 9

ANNA FILLIGER
KUNSTGEWERBLERIN
NADELBERG 28

EMMY GYSIN
GREIFENGASSE 27 • BASEL
Telephon B.13.97
Das Spezialgeschäft für aparte Schirme

FRAU ZELIDA JAECKLE
Schützengraben 1, II. / Telephon B.71.62
Atelier für künstlerische Moden
Hüte, Original Pariser Genres und Gobelins-Handtaschen nach
eigenen Entwürfen, fertig, angefangen oder vorgezeichnet

lili imboden
spalenring 89 / telephon b. 73.58
moderne entwürfe für moden, möbelstoffe
vorhänge, handgewebte möbelstoffe, gewirkte teppiche
nach eigenen entwürfen

FRIEDA KESSLER
Graphikerin
Breisacherstrasse 81 / Basel
empfiehlt sich höf. für wirkungsvolle Reklameentwürfe
sowie für freie Graphik

BRUNHILDE KIND
Reichen / Rössligasse 9
Atelier für moderne Bildhauer-Arbeiten
Kirchen- und Gartenplastik

IRMA KOCAN
BASEL

JULIE MASAREY
S. W. B.
Leimenstrasse 15
Holzarbeiten / Möbelbemalung

EMMA MERTZ
KUNSTMALERIN
ST. ALBANRHEINWEG 118

COURVOISIER SOHN • HUTGASSE 19 • BASEL

Das altbewährte Fachgeschäft für Mal- und Zeichen-Artikel

»IRGA« Die flüssigen, wasch-
echten Stoff-Farben
seit Jahren bewährt

»ETYMON« Die eckigen Farbstifte
für Stoffe und Leder,
durch Bügeln fixiert

Verlangen Sie **Gratis-Gebrauchs-Anweisungen** und Preislisten **W 1 und W 2**

PHOTOGRAPHISCHES ATELIER GERTRUD DIETSCHY

Basel • Steinenring 60 • Telephon Birsig 48.63

Porträt-, Architektur- und Innenaufnahmen • Reproduktionen

KÜNSTL. FRAUENARBEIT BASEL U. LUZERN

FRAU GERTRUD OETTINGER

Kunstgewerblerin

Hirzbrunnenschanze / Basel

GERTRUD SCHWABE

Kunstmalerin

Grenzacherstrasse 83 / Basel

CLARA THOMANN

Malerin und Plastikerin

Freiestrasse 175 / Basel

MARTI HAEFELI

Sonnenbergstrasse 4a / Tel. 34.71 / Luzern

Kunstgewerbliche Arbeiten in Gold, Silber
Messing und Zinn, nach eigenen Entwürfen
Aparate Beleuchtungskörper

MATHILDE HUGENSCHMIDT

Maihofstrasse 56 / Luzern

SCHERENSCHNITTE

EMMY SCHMID

Klosterstrasse 14 / Tel. 732 / Luzern

GOLDSCHMIED / SILBERSCHMIED

CLARA STENGELE

Gibraltarstrasse 15 / Tel. 1000 / Luzern

Atelier für Goldschmiede- und
Email-Arbeiten

Wie bequem, schnell und gründlich
ist eine Waschung
des

Bubi-

Kopfes

mit **Dr. Dralle's**
Birkenwasser



Man feuchte Haar und Kopfhaut gut an und massiere letztere einige Minuten mit den Fingerspitzen. Dann wird das Ganze mit einem Handtuch trocken gerieben. — Fertig! Keine Erkältungsgefahr. Das Haar wird duftig, seideweich und schmiegsam.

*Gertrude Arzdorff
der
beliebte jugendliche
Jonzstern*

Dr. Dralle's Birkenwasser

Wird besonders lockeres Haar gewünscht, wähle man Dr. Dralle's Birkenwasser „Extra trocken“
In jeder Apotheke, in allen Drogerie-, Parfümerie- u. Coiffeurgeschäften. En gros: **Adolf Rach, Basel**

Beziehen Sie sich bitte stets auf »Das Werk«

XVII

KÜNSTLERISCHE FRAUENARBEIT ZÜRICH

BERTHA BAER

Kunstgewerbliche Werkstatt

Wytikonstrasse 28 / Tel. H. 52.98

Entwürfe und Ausführung für Stoffe, Stickereien
javanische Batike / Unterricht wird erteilt

EDITH NÄGELI

vorm. Balsiger-Nägeli S.W.B.

WALDMANNSTRASSE 8 + TEL. L. 14.10

Werkstätte für Handweberei, Bodenteppiche
Möbelstoffe, Wandbehänge, Divandecken

ALICE BONER

BILDHAUERIN

Florhofgasse 2

ANNY BREGENZER

Handweberei Kunstgewerbe

Fraumünsterstr. 14, Tel. S. 9014

Reliure d'Art
CHAPUY-FRANEL

Klosbachstrasse 15

Albums / Blocs / Portefeuilles / Boites en peau
parchemin et papier / Papiers originaux

LUX GUYER

ARCHITEKTIN

BAHNHOFSTRASSE 71

ANNIE HONEGGER

Rämistrasse 26 / Telephon Hottingen 27.37

Kunstgewerbliches Atelier

Entwürfe und Ausführung von Stickereien

FRAU MARGRIT LINCK-DAEPP

Keramik

Kronenstrasse 38, Zürich und Paris

TRUDI LINCKE

Klößelspitzen nach eigenen Entwürfen

Ilgenstrasse 16 / Zürich 7

PIA MEINHERZ

GRAPHIK + TEXTILIEN

ATELIER SPIELWEG 7

DORA NEHER

Bildhauerin

Seehofstrasse 14

Tierplastiken in Keramik und Bronze, Porträts, Reliefs

MARIA LA ROCHE

Malerin und Graphikerin

ZÜRICH 2, WAFFENPLATZSTR. 16

GERTRUD RÜHL

BELLARIASTRASSE 19 / ZÜRICH

Entwürfe und Ausführung von Handwebereien, Wandbehängen,
Kleider- und Möbelstoffen, Decken, Teppichen etc.

FRAU HEDWIG THOMA

Kunstmalerin

Arnold Böcklinstrasse 42

LOUISE WEITNAUER · BASEL

Austrasse 97, wohnhaft meist in Tremona, Tessin

Studierte in München bei Max Feldbauer u. a. Aufenthalte in Florenz,
Neapel und in der Toskana. Arbeiten: Oelmalereien: Ehrenzeichen
Kleinbasels, Tessiner Bilder, toskanische und neapolitanische Land-
schaften. Theaterentwürfe f. Basel u. Tessiner Theater, Wandmalereien
Lyceum-Klub Basel, Lyceum-Salon «Saffa», Bern, Kapelle in Tremona.

FREDA ZOLLINGER-STREIFF

Zeltweg 7+ + Tel. H. 41.28

CHRONIK

AU MUSÉE DE GENÈVE

L'EXPOSITION SUISSE DE TISSUS DÉCORÉS

On ne saurait trop féliciter la direction du Musée d'Art et d'Histoire, de Genève, d'organiser le plus souvent possible des expositions où s'affrontent les industriels, les écoles, les artistes et les artisans. L'Exposition suisse de tissus décorés qui fut ouverte jusqu'à la fin de juin, permit de voir où en sont les uns et les autres et de mesurer leur action et leur réaction. Que valent les groupements, écoles, associations, industries? Les écoles montrent des qualités moyennes propres à faire des ouvrières dentellières et brodeuses (Académie professionnelle de Genève), qui répètent sans se lasser des modèles connus, ou elles sont capables de former des artisans qui offriront au public soit des broderies et des tissages d'un art dit populaire et conçu-réalisé, pour les citadins (Ecole de Sion), soit des modèles de broderie, de tissages et d'applications de cuir, d'un caractère moderne (Ecole des Arts et Métiers de Genève), soit encore des tissages de laines aux couleurs assez tristes qui semblent être particulièrement appréciés en Suisse alémanique (Ecole de Berne). L'Ecole des Arts et Métiers de Zurich, malheureusement, n'a pas exposé, ni l'Ecole de Bâle, ni celle de Lausanne. Les groupements ont les mêmes caractéristiques, mais leur type commercial est plus accentué. Les «*Tissages de l'Art domestique suisse*» dirigés à Berne par Mme de Reynold ont envoyé à l'Exposition de Genève des nappes vaudoises et grisonnaises et des toiles bernoises décorées de dessins classiques aux tons vifs ou multicolores, tandis que les *Dentelles de Gruyère, Bulle et Genève* ont exposé des dentelles d'une excellente technique, où trop peu de chose, vraiment, appartient à l'art moderne. L'Ecole de Broderie de La Sarraz est représentée par un joli petit store, deux nappes à thé et cinq serviettes décorées de rubans d'argent, ce qui est très raffiné mais d'une utilisation pratique contestable.

On se demande, devant les vitrines où sont exposées les dentelles aux fuseaux ou au filet, pourquoi les décorateurs actuels, et surtout les femmes, ne composent pas des modèles de dentelles modernes? Il est visible que les travaux qui ne sont pas des copies d'art ancien ont été exécutés d'après des modèles où le sens artistique est faible, sinon absent. Au lieu de vouloir concurrencer les hommes dans des travaux où ils réussissent bien mieux, pourquoi les femmes qui ont une imagination décorative réelle et ne savent comment l'utiliser, ne créeraient-elles pas des types de dentelles? La technique n'en est pas si difficile qu'elles ne puissent l'apprendre, comme certains artistes décorateurs l'ont fait, à Paris, et les industriels qui se sentent de plus en

plus obligés à prévoir la collaboration des artistes, seraient certainement heureux de les utiliser. Saint-Gall n'est représenté au Musée, ni par ses industriels, ni par ses écoles. Appenzell a pour le représenter un fabricant, Kunz-Fisch, qui a exposé de jolis tissus, très modernes. Zurich a Grieder pour témoigner en quelle estime il tient les artistes suisses. Son collaborateur est *Vincent Vincent* de Lausanne, dont Grieder a reproduit magnifiquement trois modèles de velours et de crêpe et qui expose, parmi les artistes vaudois, des étoffes et des broderies en laine, qui sont certainement les choses les plus intéressantes et les mieux composées apportées par les artistes à l'Exposition.

Ce qu'il y a de particulier dans les envois des artistes-décorateurs, c'est l'abandon de plus en plus marqué du batik dont la noble technique a été véritablement prostituée. La mode, aujourd'hui, c'est le tissage à la main. On en voit en quantité. La Suisse alémanique l'utilise surtout pour l'ameublement; les Suisses romands l'adaptent de préférence au costume. Les vœux déjà lointains de Raymond Duncan, frère d'Isadora, sont comblés! Cette année sur toutes les plages à la mode et dans les villes d'eaux, nous verrons des femmes et de jeunes éphèbes vêtus de robes et de peignoirs en laine tissée à la main, et rehaussés de fils d'or, d'argent et d'aluminium.

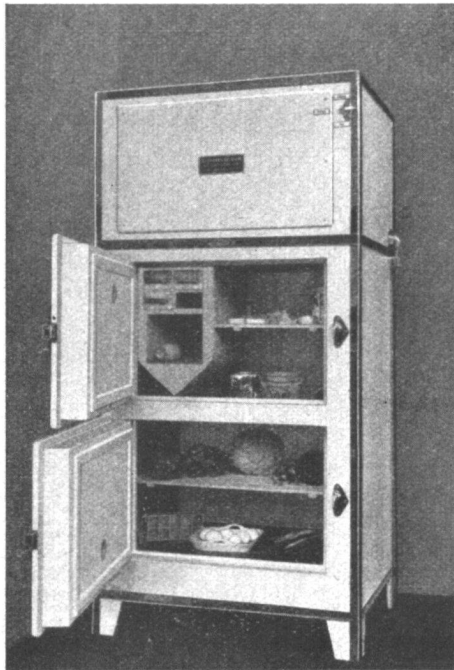
Cependant, il y manque une certaine mise au point. On emploie trop volontiers pour des gilets, des sweaters, des robes, la forme de tissage qui convient à l'ameublement. L'épaisseur du tissu rend son emploi difficile, et les sacs, les ceintures exposés sont plus heureux d'aspect que les robes de femmes et d'enfants. Mmes Klein, Aline Rosenbaum-Ducommun, Morach-Sjoval, Boller-Baer, Pfau, de Zurich et de Winterthour, Mmes Juliane et Thérèse Vaultier de Lausanne, G. de Siebenthal, Soldano, Mathey de l'Etang, de Genève témoignent d'une conception très diverse dans leurs types de tissages.

Mais la fantaisie décorative est plus grande chez les artistes romands qui exposent des étoffes brodées: Mme Mathey de l'Etang a des châles et des coussins, Pernet et S. Chatenoud, des soies imprimées, durcies malheureusement par leur encrage, Mme Salzmann, des grandes tentures, des robes, des tuniques brodées de gros cordons de laine, d'un dessin personnel.

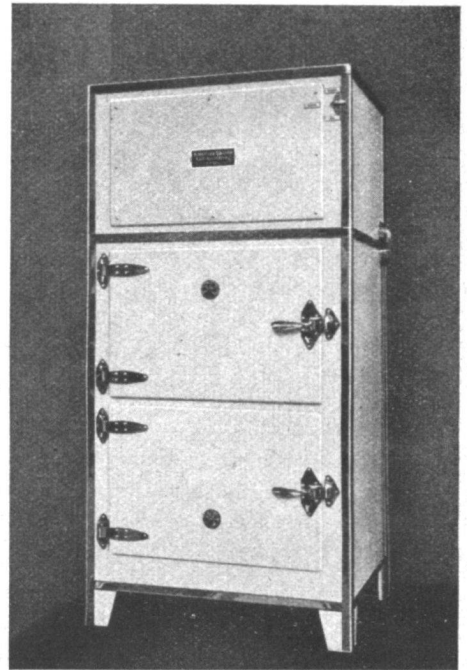
Mais presque tous oublient le rapport d'un décor, de l'objet qui le supporte et le but de cet objet. Tout est trop grand d'échelle. Trop grands dessins pour les petits appartements modernes, ou du moins pas de rapports architecturaux; trop grands motifs pour le costume, les accessoires. Cela peut être amusant une fois, mais pas toujours.

On sait le succès obtenu par Alice Bailly avec ses admirables «tableaux en laine». Que l'on imite ou transforme sa technique, c'est un droit que le résultat artis-

KÜNSTLICHE-KÄLTE-VOLKSWOHL



Der ideale,
moderne,
automatische
Haushalt-
Kühlschrank
erfüllt den
Traum
der Frau



WIR BAUEN KÜHLANLAGEN KÜHLSCHRÄNKE

Die maschinelle Kühlung hat unermessliche hygienische und wirtschaftliche Bedeutung. Wo es sich darum handelt, eine Kühlanlage nach zeitgemässen Grundsätzen anzuschaffen, sei es für industrielle, gewerbliche oder wissenschaftliche Zwecke jeder Art, oder für den privaten Haushalt, wenden Sie sich an uns. Wir beraten Sie kostenlos gut auf Grund fünfzehnjähriger Erfahrung in allen Zonen.

DER A-S KÜHLAUTOMAT

ist ein Brown Boveri Fabrikat, Qualitätsarbeit durch und durch



Audiffren Singrün Kälte-Maschinen A.G., Basel 4

XX

Berücksichtigen Sie die Inserenten Ihrer Zeitschrift

tique pourrait justifier. Mais, à l'Exposition de Genève, les tableaux en laine n'ont rien d'artistique.

Une petite rétrospective de tissus anciens est jointe à l'Exposition et offre quelques belles pièces à l'étude des artistes et des archéologues. Enfin un métier à tisser qui fonctionne de temps en temps, intéresse vivement le public qui, le dimanche surtout, est nombreux.

L. Florentin.

AUSSTELLUNG »DER STUHL«

Vom 15. September bis 14. Oktober veranstaltet die Stuttgarter Kunstgewerbeschule im Ausstellungsgebäude auf dem Interimtheaterplatz eine Ausstellung: Der Stuhl.

Die Ausstellung wird nicht aus einer Zusammenstellung vorhandener irgendwie interessanter Stuhlformen bestehen, vielmehr wird der Versuch gemacht, eine Auswahl von Stühlen zu zeigen, die dem modernen Empfinden entsprechen.

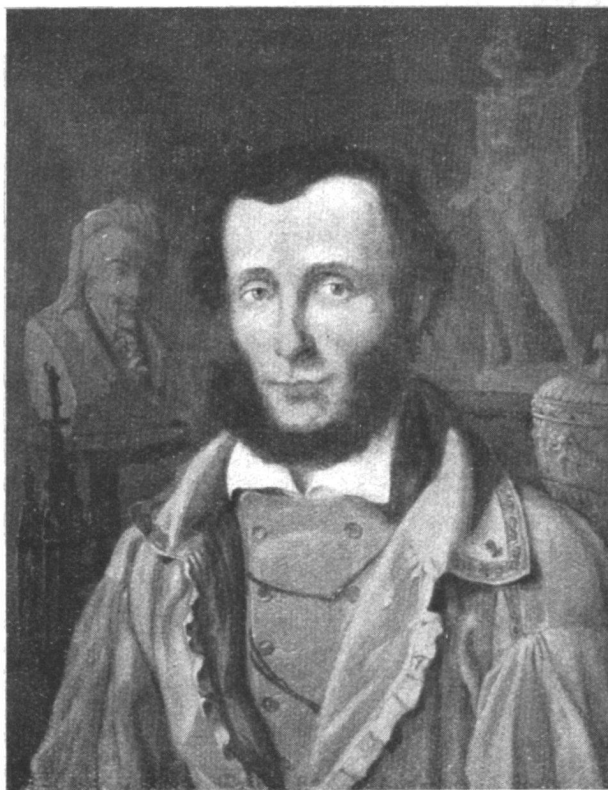
Wenn indes die offizielle Ankündigung fragt: «hatte man es nicht vergessen, dass Stühle zum Sitzen bestimmt sind?» so kann man fröhlich mit einem »Nicht im Geringsten!« antworten. Der unglückliche Textverfasser scheint auf dem Mond zu leben; jedenfalls besitzt er weder Berceuse noch Clubsessel.

DER GRAPHISCHE NACHLASS VON ADOLF KARL OTTH, BERN

Seit dem 1. August ist für zwei Monate der graphische Nachlass des Malers Adolf Karl Otth von Bern (1803 bis 1839) in der Kupferstichsammlung der Eidgenössischen Technischen Hochschule zu sehen, ein Geschenk des Basler Kunstsammlers Dr. Th. Engelmann an die eidgenössische graphische Sammlung. Adolf Otth hat als Achtzehnjähriger eine Folge von aussergewöhnlich fein kolorierten Pflanzenbildern geschaffen, denen später eine grosse Zahl von sorgfältig gezeichneten Landschaftsbildern folgten: Erst aus dem Umkreis seiner Vaterstadt, während den Sommerferien im Berner Oberland, dann von seinen Studienreisen als Mediziner nach Berlin und Paris, auf seinen Wanderfahrten durch die Schweiz und durch Oberitalien, das Rhonetal hinunter zum Mittelmeer, nach Algier, schliesslich von seiner letzten grossen Reise: Von Venedig nach Griechenland, nach Aegypten, durch die Wüste nach Palästina. In Jerusalem erlag er nach kurzer Krankheit der Pest am 16. Mai 1839.

INNERSCHWEIZER BILDNISKUNST IM 18. UND BEGINNENDEN 19. JAHRHUNDERT

Für die Sommermonate hat der Konservator des Luzerner Kunstmuseums auf der Musegg, Dr. Paul Hilber, eine höchst beachtenswerte Ausstellung innerschweizerischer Bildniskunst eingerichtet. Sie gilt drei Meistern, in deren



Tätigkeit sich der Wandel der Kunst von Rigaud zu Ingres und zur deutschen Romantik und der Gesinnungswechsel von der repräsentativen Pose des grand siècle über die müde Delikatesse des Rokoko zum romantischen Biedermeier reizvoll spiegeln. Der Unterwaldner Johann Melchior Wyrch (1732—1798), der Gründer der Akademie von Besançon, geht von der grossen Tradition der französischen Bildniskunst aus, wird jedoch mit dem vorrückenden Alter und entsprechend der Strömung der grossen Weltkunst allmählich immer schlichter und linearer. Der Luzerner Josef Reinhardt (1749—1829) geleitet uns aus dem aristokratischen Milieu seines Lehrers Wyrch in die guten Bürgerstuben; seine Palette ist kühl und die lineare Ausbalancierung der Bildnisse durchaus klassizistisch. Glücklicherweise weiss der Künstler vor allem Kinder darzustellen. Der aus dem Kanton Uri stammende und in der Hauptsache in Rapperswil tätig gewesene Felix Maria Diogg (1764—1834) war ebenfalls Schüler von Wyrch. Seine Kunst führt uns völlig zur biedermeierischen Bescheidenheit. Zuerst schimmert die klassizistische Anlage der Zeichnung seiner Bildnisse noch deutlich hindurch. Dann werden die Konturen weicher, und eine verhaltene schummerige Farbigkeit weist auf bürgerliche Romantik hin. Eine Reihe weiterer Innerschweizer Maler ergänzen die Schau mit charakteristischen Bildnisproben, in denen gelegentlich das Dekorative und Kostümlische dominiert. Auf kunstwissenschaftliche Einzelheiten sei hier verzichtet.



ATELIER ARTISTIQUE

Stiftshof · Haldenstr. 5 · Téléphone: 10.16

LUCERNE

Spécialité
de Tapisserie au petit point et imitations
de Gobelins

Riche collection de dessins en couleur

Ressuscite l'ancien!

Devance la Mode!

DAS GROSS KRAFTWERK KLINGENBERG

MIT EINER EINLEITUNG VON
FRITZ STAHL

Umfang 96 Text- und Bildseiten
1 Farbendruck- und 4 Doppel-
tafeln in Kupfertiefdruck. For-
mat 25×32 cm. Preis in Ganz-
leinen gebunden Fr. 18.75

**FRETZ & WASMUTH VERLAG
ZÜRICH**

WENN SIE

DIE SAFFA BESUCHEN, ACHTEN
SIE BITTE AUF UNSERN STAND 26
GRUPPE VI „HILFSMITTEL“ • WIR
FÜHREN DORT DEN NEUEN

WEBESTAB

VOR UND ZEIGEN ARBEITEN, DIE
SIE MIT DEM WEBESTAB SELBST
ANFERTIGEN KÖNNEN, ENTWÜRFE
UND ANLEITUNGEN

KLINGELE

S
W
B

BASEL

MÜNSTERBERG 8

Kunststopferei FRAU M. WEISS ZÜRICH

Rämistrasse 4 II / Tel. H. 31.35

Luzern, Metzgerrainle, 1. Etage

Kunststopfen und *Handweben*

von

beschädigten Damen- und Herrenkleidern
Uniformen, Seiden-, Woll- und Trikotsachen
sowie Tüll etc.

Knopflöcher und Nähte bei
geänderten Kleidern

Fachgemässe, künstlerische Ausführung

Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze

Dafür seien einige Gedanken wiedergegeben, die sich beim Besucher vom Standpunkt der Gegenwart aus einstellen können.

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war im Wesentlichen der katholische Landesteil in der bildenden Kunst durchaus führend, vor allem in der Architektur. Wenn die drei in Luzern vertretenen Innerschweizer Bildnismaler auch nicht die Höhe der Kunst von Graff, Liotard und Huber erreichen, so steht ihre Kunst doch durchaus qualitativ im Rahmen ihrer Zeit. Heute hat sich für den katholischen Landesteil das Rad völlig gewendet. Entscheidend war und ist hier die Stellung, die jeweiligen die Kirche mit ihren so zahlreichen und mannigfaltigen Aufträgen zur jeweiligen Gegenwartskunst einnimmt.

Die über hundert in Luzern ausgestellten Bildnisse sind alle »sachlich« gemalt. Sachlichkeit war damals noch keine Stilbezeichnung, sondern eine Selbstverständlichkeit. Kein Künstler wollte originell sein und etwa gar in einem Bildnis Persönliches geben. Jeder suchte sich in seine Zeit hineinzustellen und ihre Gedanken mitzudenken. Ungesucht fand dabei irgendwie jeder doch seinen persönlichen Stil in der Ausdrucksform seiner Zeit.

Das Porträt ist noch immer die beste Schulung und die gegebene Korrektorin für junge Künstler, die glauben, in jedem Werk etwas durchaus Persönliches geben zu müssen. Ich sah jüngst einen jungen befreundeten Künstler das Bildnis eines Fabrikherrn malen. Er bat mich, mit ihm das halbvollendete Bildnis durchzusprechen. Als ich ihn auf eine Verzeichnung und eine unrichtige Modellierung aufmerksam machte, meinte er: »Ja, das ist richtig, aber ich finde, dass das Bildnis doch farbig reizvoll wird«. — Eine Farbensymphonie, — das ist aber gewiss das Letzte, das der Besteller von seinem Bildnis erwartet. Der Satz des jungen Malers (der die Bildnisaufgabe übrigens dann durchaus befriedigend löste) illustriert die Problematik eines Teiles unseres Kunstschaffens. »Ein farbig reizvolles Bild«: Aus den vielfältigen Aufgaben, die ein Bildnis dem Künstler stellt, wird eine herausgegriffen, die Farbe oder die Linie; der eine Maler will die Psyche des Dargestellten expressiv erschöpfen, der andere sich selber aussprechen, einem Dritten ist das Bildnis Kompositionsaufgabe, und mein Freund fasst es als Farbproblem und Stilleben auf. Man be-
sehe irgend ein Bildnis der Alten: Da ist physiognomische Aehnlichkeit und kompositionelle Auswertung des Bildformates, farbig Konzentration und lineare Konsequenz, und der persönliche Stil des Meisters braucht deswegen nicht zurückzutreten. Alle grossen Bildnismeister, von dem unheimlichen Sebastiano del Piombo und dem Sachlichsten der Sachlichsten, Holbein, bis zu Leibl und Hodler, suchten den verschiedenen Aufgaben des Bildnisses gleichzeitig gerecht zu werden; der eine betonte stärker dieses Element, der andere jenes. Vernachlässigt

wurde keines. Das Bildnis könnte heute der Weg zur wahren Sachlichkeit werden.

Der grössere Teil der in Luzern ausgestellten Bildnisse stellt Bürgersleute dar. Bis weit über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus gehörte es auch im kleinbürgerlichen Hause der Innerschweiz zum guten Ton, sich einmal im Leben malen zu lassen. Heute hat die Photographie das Bildnis getötet. Ich glaube nicht, dass sich in der ganzen Urschweiz hundert Bildnisse finden, die in diesem Jahrhundert entstanden sind. Könnte die Freude am Bildnis in bürgerlichen Kreisen wieder geweckt werden, so wäre damit Entscheidendes für die Verbesserung der sozialen Lage unserer Künstler gewonnen. Für den Rückgang der Porträtaufträge dürfen jedoch nicht nur Publikum und Photograph verantwortlich gemacht werden.

Linus Birchler.

EINE BODENSEE-KUNST-AUSSTELLUNG

Bis zum 20. August ist in Friedrichshafen eine Ausstellung der Bodensee-Künstlergruppe »Kreis« zu sehen, Gemälde, Graphik und Plastik. Die ausstellenden Mitglieder sind:

Gemälde: Prof. Carl Caspar, München; Prof. Maria Caspar-Filser, München; Marcel Dornier, Langenargen; Karl Einhart, Konstanz; Conrad Felixmüller, Klotzsche; Waldemar Flaig, Meersburg; Theo Glinz, Schloss Horn, Thurgau; Heinrich Herzig, Rheineck, Schweiz; Prof. Adolf Hildenbrand, Pforzheim; Herbert Jägerhuber, Ueberlingen; Walter Kühn, Lugano-Breganzona; Heinrich Palm, Ueberlingen; Prof. Hans Purrmann, Berlin-Langenargen; Ernst Schlatter, Uttwil; Willy Schlobach, Nonnenhorn a. B.; Schorsch Schulz, Ueberlingen, Kasimira V. Szadurska, Meersburg; Etienne Tach, St. Gallen; Otto Tillkes, Lindau; Rudolf Wacker, Bregenz; Walter Wäntig, Gaienhofen.

Graphik: Marcel Dornier, Langenargen; Conrad Felixmüller, Klotzsche bei Dresden; Theo Glinz, Schloss Horn (Schweiz); Herbert Jägerhuber, Ueberlingen; Ernst Schlatter, Uttwil (Schweiz); Kasimira V. Szadurska, Meersburg; Walter Wäntig, Gaienhofen.

Plastik: J. W. Fehrle, Schw. Gmünd; Hermann Geibel, München.

AUSSTELLUNG PAUL GAUGUIN, KUNSTHALLE BASEL

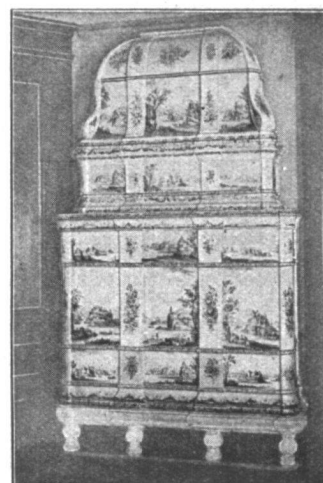
»Ich sehe ihn so, wie er sich gemalt hat. Sein grosses ironisches Gesicht unter der Mütze, die er trägt, ist das eines Abenteurers, der Magier sein könnte. Er ist von irgendeiner Kraft durchdrungen, zu der noch Scharfsinn kommt. Er ist der Mensch, der die natürlichen Geheimnisse entdeckt hat, und weil er sich ihrer zu bedienen versteht, liegt in seinen Zügen die Intelligenz wie ein Lächeln. Er liebt die Dinge, weil er sie durch sein Verständnis beherrscht. Und beherrscht von dem Gefühl,

ALFRED HÄCHLER

Schreinerei-Werkstätten / Lenzburg



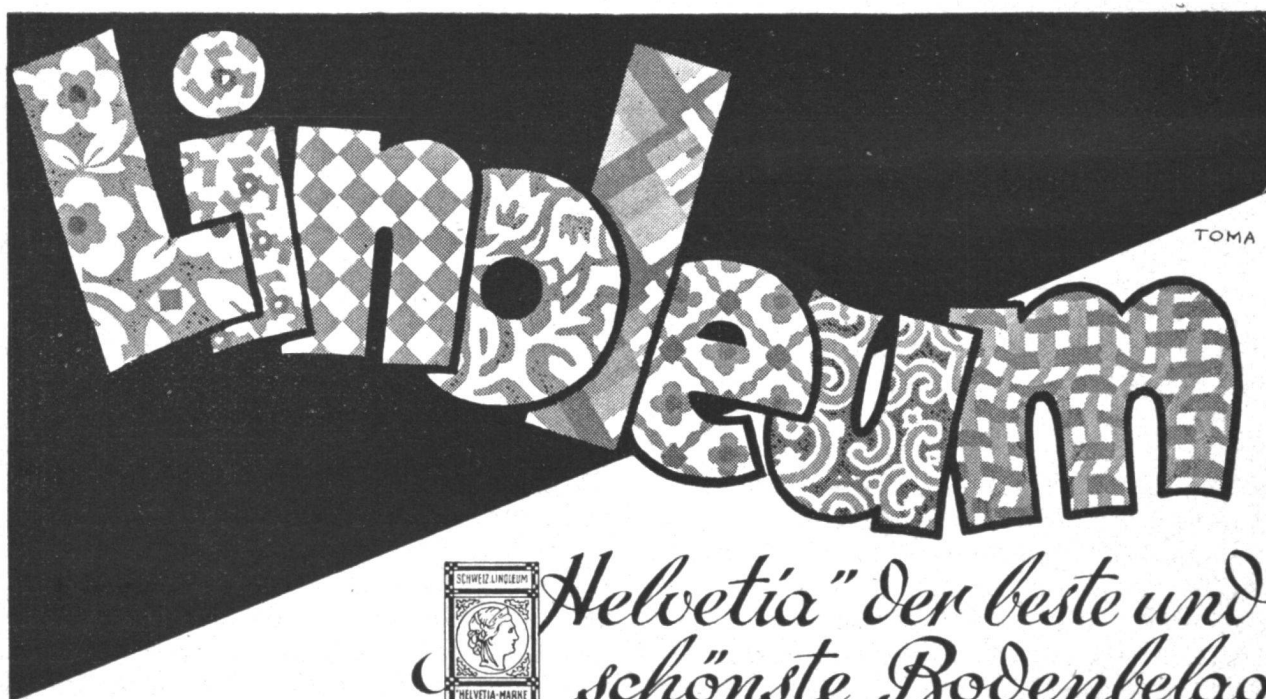
MÖBEL UND
FEINE BAUARBEITEN



Hochfeuerfeste Qualitätsware

OFENFABRIK KOHLER A.G.

METT-BIEL



*„Helvetia“ der beste und
schönste Bodenbelag*

LINOLEUM A.G. GIUBIASCO (SCHWEIZ)

allein dieses Reich zu besitzen, scheint er bewusst zu schweigen.« So deutet Jacques Rivière den Maler in seinen «Etudes». Im Literaturanhang des Kataloges wären diese feinhörigen »Studien« Rivières noch nachzutragen. Ebenso der vortreffliche Essay Max Raphaels in seinem Buche »Von Monet zu Picasso«, der von dem Gesichtspunkt der absoluten Gestaltung aus in Gauguin einen Böcklin der «Poèmes barbares» sieht.

Die Basler Ausstellung versöhnt in den schönsten Stücken auch den kritischen Geist, der Gauguin nur ungern als Dritten im Bunde Cézanne-van Gogh anerkennt, denn weder besitzt er die ekstatische Kraft van Goghs noch die Reinheit und Tiefe der Cézann'schen Raumgestaltung. Aber er hat statt der fieberhaften Raserei van Goghs die scharfsinnige Behendigkeit einer mit Urinstinkten gefüllten Rasse, verbunden mit dem ungebrochenen Geschmack für das Ornament seiner peruanischen Ahnen. Diese Ausstellung, ein weiteres ruhmvolles Glied in der Kette der Meisterwerke des Konservators Dr. Wilhelm Barth, zeigt neben den frühen Stücken, die oft Anklänge an Toulouse-Lautrec, die Japaner und Pissarro haben, die Entwicklung aus dem Impressionismus zu den Oppositionswerken, die aus dem Mythos eines Vol-

kes geschöpft sind, «où tout est nu, éclatant et primordial». Darunter sind Werke von klassischer Prägung, die ebensoviel Kultur verraten wie Manet, wenn auch diese Gauguin eingeborene Kultur von ihm immer wieder aus Hass zum modernen Kulturfimmel zu verleugnen gesucht wird. Stücke wie das unvergleichlich schöne Bildnis seiner Mutter oder die «Vahine no te tiare» sind von einem Handwerk und einer Nervenfeinheit, wie sie nur der pariserisch geschärfte Mensch zu geben vermag, der hinter dem Wunder des Primordialen auch noch von dem Prickel der Spaltungen weiss. Man freut sich auch einige der schönsten Bilder der fast 100 Gemälde umfassenden Schau in schweizer Privatbesitz zu wissen. Besonders aufschlussreich sind daneben die Gouaches, Pastelle, Zeichnungen, Aquarelle, Lithos und Plastiken, die oft wie Träume eines Besessenen sind, der sich nur in Schönheit zu äussern vermag, so sehr lebt jede Linie und Fläche von der Gnade dieses auch in der tiefsten Melancholie souverän spielenden Geschmacks.

Diese seltene Ausstellung ist neuerdings ein Ereignis, mit dem uns Basel zu grossem Dank verpflichtet und das auch über unsere Landesgrenzen hinaus von Bedeutung und aller Beachtung würdig ist. *wk.*

NOTIZ. Der Entwurf zum Schutzumschlag stammt von Fr. Berta Tappolet, Zürich.

SPRECHSAALE

BETRACHTUNGEN ZUM MODERNEN HANDARBEITSUNTERRICHT

Zu allen Zeiten war es die Architektur, in der sich die reine Gesinnung einer Zeit, ihre Ideale am stärksten ausgedrückt haben. Der Stilwandel mag an einem ganz andern Gebiet anfangen, immer wieder wird die Architektur die Führerrolle übernehmen. Peter Behrens war zuerst Maler, dann versuchte er neue Gedanken in kunstgewerblichen Gegenständen, in Weberei und Tapeten auszudrücken. Aber er kam hievon zur Architektur und gab da erst seinem Formwillen den bezeichnenden Ausdruck. Hier leistete er seine grosse schöpferische Arbeit. Wir haben vor einiger Zeit eine Ausstellung »Form ohne Ornament« gehabt, die der reinen Form in ihrer Vollendung das Wort redete. Damit wurde ein Teil der zeitgemässen gewerblichen Arbeit gezeigt, die heute Geltung hat. Unsere Generation hat andere Aufgaben zu lösen als Ornamente zu erfinden. Sie hat die Farbe in ihrer Schönheit als schmückendes Element nutzbar zu machen, die reine Farbe, die als solche spricht und nicht notwendig mit Naturgegenständen verbunden zu sein braucht. Die maschinelle, die industrielle Herstellung unserer Bedarfsgegenstände wird immer differenzierter, immer sachlicher. Da hat das Ornament keinen Raum. Wir berauschen uns an formschönen Gegenständen, an einer

Hochkultur des Materials. Doch was hat das mit Handarbeitsunterricht zu tun? Das Kind wird zuerst angelehrt, mit Scherenschnitten gewisse einfache Formen darzustellen, zu begreifen. Dann schreitet es fort zu einfachen Arbeiten, dem Tintenwischer, der als Kreis gedacht ist, dem gehäckelten Mützechen mit Farblinien für die Puppe. Einfache Brettchenweberei lehrt es, die Struktur der Gewebe verstehen, es lernt dann die Nadel führen, macht sich mit verschiedenen Stichen vertraut, und fängt an, damit Gegenstände zu verzieren. Aus Kreuzstichen werden Flächenmuster, die es selbst erfindet und Nadelkissen, Nadelbüchlein damit schmückt. Es lernt von Hand nähen, dann mit der Maschine und lernt leichte Stickerei ausführen. Leibwäsche und Schürzen in einfacher Ausführung machen den Beschluss.

Was ist nun zu diesem Unterricht zu sagen? So gut wir alte Sprachen lernen, die längst tot sind, so gut leben wir uns in Techniken ein, die im Vergehen begriffen sind. Aber wir dichten und schreiben nicht in toten Sprachen. Sobald das künstlerische Wollen nicht mehr zu neuen Formen drängt, die in Stickerei oder einer andern Technik ausgedrückt werden sollten, hat diese Technik ihr Leben verloren. Von der Nadelarbeit bleiben heute als aktueller Bestandteil nur die Hohlsäume und Durchbrüche, sowie die Monogrammistickerei in praktischer



Paul Eberth & Co.

Zürich

BAHNHOFSTRASSE 26

AM PARADEPLATZ

Telephon S. 11.30

Telegr.: Bronze

*

BELEUCHTUNGSKÖRPER

BRONZEWAREN

METALLARBEITEN



HAUS ZUR SPINDEL

ZÜRICH

TALSTRASSE 18 / BEIM PARADEPLATZ

★

MODERNES KUNSTGEWERBE

HANDGEWEBTE STOFFE

KINDERKLEIDER

KLÖPPELSPITZEN

TRACHTEN

DIANA- PLATTEN

*für Unterdächer
und Einlagestreifen*

in Ziegeldächer

schützen gegen Hitze und Kälte

Feuchtigkeit, Russ, Feinschnee

*

Kostenfreie Offerten durch

ETERNIT A.G.
NIEDERURNEN

Gesellschaft der L. von Roll'schen Eisenwerke Gerlafingen

Werke in Gerlafingen, Clus, Choindex, Rondez, Bern, Olten

SPEZIALITÄTEN FÜR BAUTEN:

Bau- und Ornamentguss

Material für Zentralheizungen

Heizkessel, Rippenheizröhren, Wärmeplatten,
Wärmeschränke, Ventile, Formstücke
und Flanschen

**Schmiedeiserne und gusseiserne Gestelle
für Kachelöfen und Kochherde**

Material für sanitäre Anlagen

Badwannen, Waschbecken etc.

**Gusseiserne Röhren und Absperrorgane
für Gas- und Wasserleitungen**

Kanalisationsartikel

Baumaschinen

Betonmischer, Bauwinden etc.

Hebezeuge und Transportanlagen aller Art

Verkauf meist durch den Eisenhandel

Anwendung übrig. Jede andere Arbeit wirtschaftet mit dem Erbe der Vergangenheit.

Doch die frühe Erziehung des Kindes dazu, gleich jeden Gebrauchsgegenstand seines kleinen Lebenskreises zu verzieren, hat noch eine andere Seite. Das Kind wird zu einem Schmuckbedürfnis erzogen, das es vielleicht heute gar nicht hat. Auch lernt es sein Interesse auf Dinge lenken, die wirtschaftlich sinnwidrig sind. Viele Frauen setzen ja überhaupt ihren Ehrgeiz daran, unter Aufwand von viel Mühe aus alten Resten irgend einen Gegenstand herzustellen, der die Mühe nicht lohnt. Lohnt es sich, aus alten Stoffstückchen, den Ueberresten eines karierten Kopfkissens, mit Hilfe von komplizierten à jours-Stichen eine Kissenplatte herzustellen? Wenn schon das bisschen alte Leinwand, die einem Topflappen zum Anfassen heißer Pfannen auch anstünde, durchaus zum Kissen werden muss, so dürfte dieser Effekt mit Aufsteppen einer kräftigen Borte auch erreicht werden als einem eindrucksvollen Farbstreifen. Dann scheint es mir eine Gefahr zu sein, dass das Kind daran gewöhnt wird, *alle Dinge nur dann als fertig, als schön* zu bewerten, wenn sie irgend eine Verzierung haben, die Zutat ist. Warum muss bei einer karierten Schürze das Muster noch durch Füllstiche herausgehoben, warum müssen Tupfen durch Linien verbunden werden? Warum das schöne einfache Industrie- oder Heimarbeitsprodukt nicht als solches durch guten Schnitt allein zur Wirkung gelangen lassen? Wir können nichts dagegen sagen, wenn das Kind lernt, in seiner freien Zeit einen Jumper zu häckeln. Aber ist es nötig, so mörderische Arbeit zu lernen, wie das feine Häckeln eines Spitzchens, dem eine gewobene Zickzackschnur als Basis dient? Gibt es nicht andere Möglichkeiten, ein Hemd hübsch fertig zu machen? Die heranwachsende Frau sollte an solche Spielereien gar nicht denken lernen. Dass ein Hemd, das ein einfacher Stoffstreifen abschliesst, in diesem allzufinen Kärtchen gar kein sinngemäßes Equivalent findet, ist auch eine Beobachtung, deren Missachtung auf einen gewissen Mangel an Proportion schliessen lässt. So eine dünne Spitzen-

kante gehört eher an ein durchsichtiges Taschentuch. Und nun die Kleider, wie viel schöner sind sie, wenn sie nicht von Lingerie- oder Stoffkragen begleitet werden, *auf die etwas gestickt ist*. Wie viel besser wirken abgeschattete Farben, der Wechsel von glänzender oder matter Stoffseite, oder die Verwendung von gemustertem und einfarbigem Stoff. Nähen lernen sollen die Frauen, sie sollen auch in der Schule eine Erziehung des Farbsinns erhalten, aber am Wertvollsten ist für die breite Masse von allen Fertigkeiten vielleicht die gründliche Praxis im Flicken. Hierin geht der Unterricht sehr weit und füllt wirklich ein Bedürfnis aus. Die Industrie wird ja immer mehr die Gebrauchswäsche, die Kleidung, in Massen herstellen, dagegen kann auch der bestgemeinte Handarbeitsunterricht nichts ausrichten. Fertigkeit im Herstellen von einfachen Kleidern und noch wichtiger im Aendern vorhandener vielleicht gekaufter Sachen und tadelloses Ausbessern werden heute im Zeitalter der Form ohne Ornament das Wichtigste sein und eine gründliche Kenntnis von Material und Stoffen. Dagegen ist die Zeit vorbei für gestickte Nadelkissen und Büchlein, für bestickte Lederalbums, auch das kommt in der Schule noch als Handarbeit vor und zählt dann zu den Hausgreueln. Auch handgestrickte Essmäntel, Topflappen und festionierte Untersätze aus Tuch sind etwas ganz sinnloses. Mit der Sinnlosigkeit in der Anleitung der Kinder zur Handarbeit beginnt aber all jener Kitsch, der das besten!worfene Zimmer, den schönsten Bau herabwürdigt und zu einem Museum für sentimentale Geschmacklosigkeiten macht, den Sinn der Frau auf Kleinliches lenkt und ihren Sinn für wirkliche Eleganz und Vornehmheit trübt. Das gestickte Nadelbüchlein des Kindes deutet auf ein Höheres hin, das sich im späteren Leben nicht gerade immer gut auswirkt. Es braucht eine Zeitlang, bis diese elementaren Erkenntnisse reifen, wir alle klebten einmal am momentanen Reiz dieser gutgemeinten Betätigung. Aber die moderne Architektur hat uns neue Wege gewiesen, denen auch die Schule folgen wird im Interesse der Volkswirtschaft.

E. Schulthess-Froelicher, S. W. B.

BUCHBESPRECHUNGEN

Moderne schwedische Werkkunst von Erik Wettergren, Veröffentlichung des Museums zu Malmö, 1926.

Bei Gelegenheit der Kunstgewerbe-Ausstellung Paris 1925 erschien in französischer Sprache ein Werk, welches das Gesamtgebiet des neuzeitlichen Kunstgewerbes in Schweden in repräsentativer Weise darstellen sollte. Im Zusammenhang mit schwedischen Ausstellungen in Deutschland erschien dann eine deutsche Ausgabe des in seiner französischen Fassung bereits vergriffenen Werkes. Da im Zürcher Kunstgewerbemuseum und auch an-

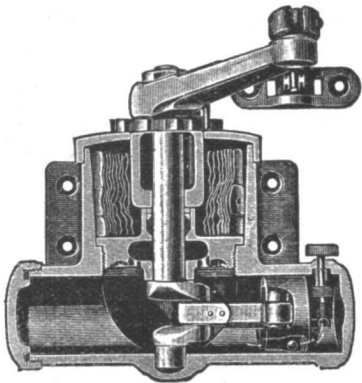
dernorts in der Schweiz schon mehrfach in Ausstellungen die Bedeutung der neuen schwedischen Werkkunst eindringlich und in mannigfacher Form zutage trat, weckt dieses Buch mancherlei Erinnerungen an hier bereits bekannte Musterleistungen neuzeitlicher Werkkunst und ist als zusammenfassende, reich illustrierte Darstellung sehr willkommen.

Das buchtechnisch hervorragend ausgestattete Werk bringt einen stark mit Abbildungen durchsetzten, von E. Th. Walter (Lund) ins Deutsche übertragenen Aufsatz

FOURNIERE RIEDL & CO

FÜR INNENAUSBAU UND FEINE MÖBEL • ZÜRICH 5

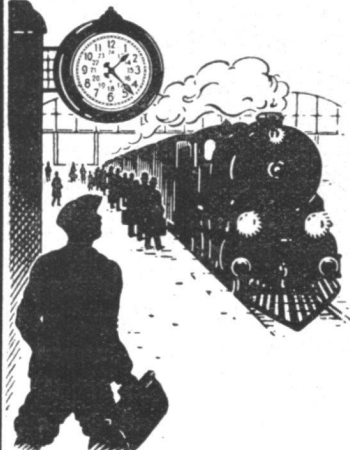
Der
TRADE **YALE** MARK
TÜRSCHLIESSER
ist das Produkt langjähriger Erfahrung.
Seine Qualität ist unübertroffen.



Die Kurbelwelle, einer der am meisten beanspruchten Teile, ist dreifach gelagert und mehrfach geschliffen.

Achten Sie auf die Schutzmarke
TRADE **YALE** MARK
Weisen Sie Nachahmungen zurück.
Zu haben in allen besseren Eisenwarenhandlungen.

Wo die Bedingungen am schärfsten sind,



wo von richtigen Zeitangaben die Betriebssicherheit im höchsten Masse abhängt, im Eisenbahnbetrieb, werden elektrische Siemens-Uhren besonders viel verwendet. Zahlreiche Städte haben ebenfalls Siemens-Uhren im Betrieb. Auch für Ihren Betrieb sind

elektrische Siemens-Uhren

das Gegebene. Die von einer Hauptuhr aus elektrisch betriebenen Nebenuhren haben kein eigenes Gangwerk, brauchen also nicht aufgezogen zu werden, bedürfen keiner Wartung und sind billiger als mechanische Uhren von gleicher Ganggenauigkeit.

SIEMENS
Elektrizitätserzeugnisse A.G.
Abt. Siemens & Halske
Zürich / Bern / Lausanne



SIKA

macht Beton, Mauermörtel, Zementgüsse, äussern und innern Wandputz wasserdicht und dichtet selbst Wasserinfiltrationen und Wassereinbrüche unter Garantie

TELEPHON UTO 50.04 / TELEGR. „SIKA“ ZÜRICH

KASPAR WINKLER & CO.

Altstetten-Zürich / Fabrik chemisch-bautechnischer Produkte

J. SCHWITTER • KRIENS-LUZERN
GARTENARCHITEKT
Entwurf und Ausführung von Gärten jeder Art. Tennisplätze

von Erik Wettergren, dem Direktor der kunstgewerblichen Abteilung des Nationalmuseums in Stockholm. Er schildert die Entwicklung der einzelnen Handwerksgebiete und Industrien und lässt neben der stilistischen Würdigung der einzelnen Erzeugnisse auch die kulturelle Bedeutung des neuen kunstgewerblichen Schaffens in Schweden hervortreten. Der umfangreiche Bilderteil belegt vor allem die Vielseitigkeit der neuen kunstgewerblichen Bestrebungen in Schweden und lässt erkennen, auf wie vielen Arbeitsgebieten diese zu brauchbaren, in das praktische Leben sich einfügenden Leistungen vorgedrungen sind, sodass wirklich im universellen Sinne von schwedischer Werkkunst gesprochen werden kann. In der vornehmen, unaufdringlichen Technik des Lichtdrucks, sowie auf ausgezeichnet gedruckten farbigen Tafeln sind aus jeder kunsthandwerklichen Technik mustergültige Stücke reproduziert. Einen grossen Raum nehmen die Textilien ein, Knüpf- und Wirkteppiche, Handwebereien, gemusterte Stoffe, Stickereien und Spitzen. Buchdruck und Illustration, sowie Bucheinbände schliessen sich an. Die bereits überall bekannten Orre-forsgläser, die Porzellane und Fayencen, die Gold- und Silberarbeiten, sowie Zinn und Schmiedeeisen zeigen ebenso wie die Möbel und Zimmereinrichtungen geschmackliche Sicherheit, Reichtum der Erfindung, persönliche Auseinandersetzung mit den überkommenen Stilformen und mit den neuen Formelementen als Haupteigenschaften der schwedischen Werkkunst unserer Zeit. E. Br.

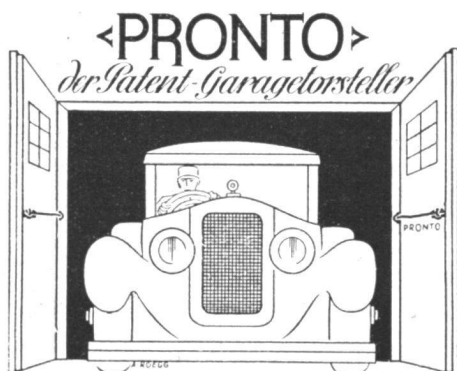
● Moderne Reproduktionen.

Geschäft hin und Geschäft her — der skandalöse Sumpf, in dem die Mehrzahl unserer »Kunsthandlungen« steckt, verdient eine gebeiztere Rede, als ich sie zu halten gesonnen bin. Denn wer ist ihr ungekrönter Herr und König? Der Schweizer Rüdissühli und Konsorten. Kitsch und nochmals Kitsch. Warum? Die alte billige Ausrede: weil Kitsch gekauft und Kitsch verlangt wird! Eben, hier liegt der Hase im Pfeffer: man ist zu bequem, zu vollgefressen. Das Tempo unserer Väter und Urgrossväter ist das Tempo unserer Ladenregenten geblieben: andante elegiaco. Umsonst frage ich nach Reproduktionen der bekanntesten Impressionisten. Verwundertes Kopfschütteln. Umsonst begehre ich Radierungen von Max Slevogt, Holzschnitte von Käthe Kollwitz zu sehen. Nichts zu machen. »Vielleicht nehmen Sie Ludwig von Zumbuschs »Verbotene Früchte« oder R. Högers »Mondscheinsonate« mit? Ganz aparte Genrebildchen! Auch mit Gebhardts »Auferweckung des Lazarus« kann ich Ihnen dienen. Sehen Sie sich ruhig unser wohllassortiertes Lager gangbarer Blätter an —.

Nun ja, unter schrecklicher Süssholzware finde ich einige wirklich gute Reproduktionen des Verlags Rascher & Co. in Zürich. Etwa die farbig höchst delikaten »Oster-

glocken« von *Augusto Giacometti* und ein paar *Ferdinand Hodler*-Blätter; so den grossen Künstlersteindruck »Montana«, den in verschiedenen Variationen vorhandenen »Thunersee« und den 1890 gemalten »Buchenwald«, der, vorzüglich reproduziert, nur den Wunsch offen lässt, dass die Bildseite künftig von liebels gedruckten Titel- und Verlagsangaben in Deutsch, Englisch und Französisch verschont bleibe. Dazu wird von fortschrittlichen Firmen mit Recht die diskrete Rückseite benutzt.

Wo aber stecken die von Anton Schroll & Co. in Wien 1 (Graben 29) verlegten *Albertina-Faksimiledrucke*? Wie, Sie kennen diese farbigen, durchaus originalgetreuen Wiedergaben der wertvollsten Handzeichnungen der Wiener »Albertina« — der berühmtesten Handzeichnungen-sammlung der Welt — nicht? Dann lassen Sie sich schleunigst eine Kollektion der schönsten Blätter, deren Preis je nach Grösse zwischen drei bis zwanzig Franken schwankt, kommen! Gibt es doch für Schulen und staatliche Gebäude, für Wohnungen und Geschenkzwecke kaum einen wohlfeileren und erleseneren Bildschmuck als die Albertina-Faksimiledrucke, die sogar in den Papiersorten wahrhaft raffiniert den Originalen angepasst worden sind. Hier finden Sie, um nur wenige zu nennen, neben Tintoretto, L. Lotto, Bern. Luini, Giov. Ant. da Pordenone, Fragonard und Claude Lorrain nicht nur zahlreiche Blätter von *Albrecht Dürer*, so den »Akeleistock«, den »Grossen Grasbüschel«, die »Blaurake«, den »Heiligen Hieronymus« und die »Madonna mit den Tieren«, von *Rembrandt* »Das Gewitter«, den »Geograph«, »Die Flucht nach Aegypten« und die »Saskia bei der Toilette«, von *Rubens* das »Porträt des Niklas Rubens«, von *Grünwald* eine »Weibliche Halbfigur« und von *Altdorfer* eine seltsam zauberhafte »Landschaft«, sondern auch — bestechend in Ton und Farbe! — Wiedergaben nach Handzeichnungen französischer Impressionisten. Allen voran eine meisterlich aquarellierte »Flusslandschaft« von *Renoir*, ein grosses »Stilleben mit Aepfeln« (Aquarell) von *Cézanne*, die durch ihre trostlose Monotonie ergreifende »Strandlandschaft« von *Degas*, sowie die beiden Aquarelle »Zwei Damen in einer Theaterloge« und die »Tänzerin« von *Guys*. Daneben noch ein hübsches »Blumenbild« von *Manet*, eine Kohlenzeichnung von *Corot* (»Landschaft mit dem Baum«) und eine Kreidezeichnung *Millets*, eine »Aehrenleserin« darstellend. Kurz und gut: die grosszügige Sammlung lässt weder in der Art der subtilen Reproduktionsverfahren noch in der Auswahl alter und neuer Meister die geringsten Einschränkungen zu. Sie ist so einzigartig wie die *Piper-Drucke*, die — nach jahrelanger Vorarbeit seit 1923 bei R. Piper & Co. in München erscheinend — möglichst originalgetreue, farbige Wiedergaben von Gemälden und Pastellen in Einzelblättern grossen Formats erstreben. Den Druck besorgt die von Piper mitbegründete Graphische Kunstanstalt Gany-



Der zuverlässige, einfache Feststeller von Garagetoren gegen Windstösse. Hält die Tore absolut sicher und fest. Kein Unterlegen von Holzkeilen, Steinen etc. mehr. Kein Bücken, kein Strecken, in bequemer Höhe anzubringen.

Jeder Bauherr

weiss Ihnen Dank für diesen Steller gegen Wind. Schnappt beim Öffnen selbsttätig ein. Zum Schliessen nur ein Druck mit der Hand. Fr. 12.50 Stück. Prospekt

F. Bender:

Generalvertreter, Oberdorfstrasse 9, Tel. Hort. 71.92
Spezialabt. für Bau- und Möbel-Beschläge
ZÜRICH

Die Cementschicht am Betonkörper ist ein Schleier, der guten oder schlechten Beton verdeckt. Man lüfte ihn durch



Es ist ein Lack, der, auf die Schalung gestrichen, die Eigenschaft besitzt, den Cement auf eine gewisse Tiefe am Abbinden zu verhindern. Nach dem Ausschalen kann die Cementschicht durch Drahtbürste oder starken Wasserstrahl entfernt werden, wodurch das natürliche Gefüge des Betons blossgelegt wird. Durch entsprechendes Vorsatzmaterial kann jeder beliebige Effekt erzielt werden. Soll eine Betonfläche verputzt werden, so ergibt die Vorbehandlung mit ConTEX die zu dauernder Haftung erforderliche raue Unterlage.

Anfragen erbeten an

CONTEX S.A., GENÈVE

POSTFACH RIVE 244

Schweizerische Mobiliar-Versicherungs- Gesellschaft

Gegründet auf Gegenseitigkeit 1826



**Feuer-, Einbruch-,
Mietzins- und Chômage-
Versicherungen**

*

Beteiligung der Mitglieder an den
Betriebsüberschüssen

*

Agenten in allen Ortschaften



Die
Kleinkältemaschine »Autofrigor«
ist der Kühlschrank für die Familie

Bequeme Zahlungsbedingungen

Billige Betriebskosten, weil billiger Nachtstrom
verwendet werden kann.

Anfragen erbeten an
AUTOFRIGOR A.G., ZÜRICH

Utoquai 31

89/28

XXX

Berücksichtigen Sie die Inserenten Ihrer Zeitschrift

med in Berlin. Die Korrektur und Ergänzung der Farbplatten erfolgt nach bedingungslos künstlerischen Gesichtspunkten. Jeder Probedruck wird von erfahrenen Künstlern mit den Originalen verglichen, und die Abstimmung der Platten bis zur äussersten Grenze getrieben. Nicht weniger gewissenhaft ist die Wahl der Werke, bei der nicht die Berühmtheit der Grossen, sondern die ihre Eigenart erschöpfenden Bilder ausschlaggebend sind. So finden sich unter den nahezu hundert Blättern, die bis jetzt erschienen sind, alte und moderne Meister aus Deutschland, Italien, Holland, Frankreich und Spanien zusammen. Unmöglich, jeden — übrigens originalgrossen — Druck zu loben! Ich müsste in Posaunen stossen. Die individuelle Technik der Maler, ihr Pinselstrich, ihr Material an Leinwand und Farbe, kurz, die raffiniertesten Intimitäten, die bisher nur das — manchmal kaum erreichbare — Original verriet, sind in diesen erstaunlich billigen Blättern enthalten. Ja, oft wirkt die Reproduktion so täuschend echt, dass ich, vor kurzem einen gerahmten Piper-Druck verschenkend, von einem Basler Komponisten einen freudejauchzenden Brief bekam: schon lange sei es sein Wunsch gewesen, einen »echten« Munch zu haben. Nun hätte ich ihn (unerhört generös) erfüllt. Guter Freund! ich musste ihm lachend gestehen, dass es ein Piper-Druck von Munchs »Frauenakt auf Teppich« war. Sie finden ihn in jener »Meister der Gegenwart« betitelten Serie, in der vorläufig zirka fünfzig in Originalgrösse faksimilierte Aquarelle, Pastelle und Zeichnungen moderner Künstler erschienen sind. Unter anderem Kokoschkas »Mädchen auf Divan« (Aquarell) und de Vlamincks »Stilleben mit Früchten und Töpfen«, die — fabelhaft reproduziert — durchaus die faszinierende Wirkung ihrer Originale ausströmen. Jene aber, denen das Alte näher steht als das Neue, wählen unter den Piperdrucken vielleicht Rembrandts »Lachendes Selbstbildnis«, das, kurz vor seinem Tod (1669) entstanden, wohl von allen das ergreifendste und künstlerisch reifste ist. »Der über die Welt und die eigene Qual lächelnde Ueberwinder«. Oder sie greifen zu Cézannes »Junge mit der roten Weste« (aufgestellt in der erlesenen Sammlung Reber in Lugano), wo aus einem die Leinwand vibrierend machenden Gemisch von Farben und Tönen wie in merkwürdiges Bauwerk ein langaufgeschossener, kleinköpfiger Mensch entsteht. Aber was sage ich! Jeder Druck ist so vollendet, dass Sie die herrlichen Blätter selbst prüfen, bewundern und — mitnehmen müssen! Kennen Sie übrigens das von Adolf Behne herausgegebene Lieferungswerk »Der Sieg der Farbe« (Photographische Gesellschaft in Berlin W 35, Lützowstrasse 90)? Nein? Dann sehen Sie sich seine — auch blattweis käuflichen — vierzig Farbenlichtdrucke an! Reproduktionstechnisch gute, zum Teil sogar vorzügliche Leistungen. Der Zweck des Unternehmens? Einen Querschnitt durch die entscheidende Epoche der modernen Malerei

zu ziehen. Um die Erkenntnis der historischen Zusammenhänge zu erleichtern, greift es bis auf die Hauptmeister des Impressionismus zurück, um von dort aus energisch zu den jüngsten Grössen unserer Zeit vorzustossen. Freilich ist gerade hier die Auswahl nicht nach jedermanns Geschmack.

Von Pablo Picasso z. B. hätte Bedeutenderes als das »Stilleben mit roter Tapete« zur Verfügung gestanden und statt Severini, Chirico, Rodschenko, Mondrian und van Doesburg wären gescheiter Oskar Kokoschka, Marc Chagall, Emil Nolde und Maurice de Vlaminck bevorzugt worden. Immerhin trifft man unter diesen Blättern auch die »Tänzerin« von Degas, eine »Landschaft« von Cézanne, den rothosigen »Zuaven Milliet« von van Gogh und die kompositionell interessanten »Pferde« von Franz Marc an.

Jedenfalls können Sie sich nicht beklagen, es fehle Ihnen an Material, Ihr Schaufenster, Ihr Geschäft oder Ihre Wohnung mit den erlauchtesten Werken der Malerei zu schmücken — und sei's auch nur in Reproduktionen. Sie müssen nur wollen! Sie müssen nur wählen! Verlockender war das Angebot noch nie.

Carl Seelig.

• Eine neue Serie von Schweizer Kunstführern, herausgegeben von Dr. Linus Birchler, wurde eröffnet durch die Bändchen der Hauptkirchen von Einsiedeln, Chur und Basel. Das Basler Münster erhielt eine historisch und stilkritisch sehr ansprechende Würdigung durch Werner Richard Deutsch (Verlag Dr. Benno Filser, Augsburg 1928). Preis Fr. 2.50.

Wer sich mit der sehr umfangreichen Literatur des Basler Münsters, die im Anhang angeführt ist, nicht befassen kann, findet hier alles Wissenswerte kurz und klar beisammen und anschaulich durch Abbildungen belegt auf nicht ganz 30 Druckseiten und 20 Tafeln. Schade, dass nicht mehr Sorgfalt auf das im Druck nicht schlecht geratene Bildmaterial verwendet wurde. Innenraumbilder mit den interimistischen Beleuchtungsversuchen an den Gewölben, Clichés aus andern Werken mit Buchstabenzeichen ohne entsprechenden Textbezug wirken verwirrend. Der Münstergrundriss ohne Mittelschiffgewölbe lässt das »gebundene System« der Wölbung nicht deutlich werden. Ferner gehören die sehr grundlegenden Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters von E. La Roche (1882—1885) im Literaturverzeichnis zum mindesten an erster Stelle genannt.

Alles in allem aber ein sehr preiswertes Büchlein, das zwar nicht dem ungebildeten Laien auf seinem Sonntagsausflug dienen will, wohl aber demjenigen vieles zu sagen weiss, dem die Problematik eines historisch gewordenen Architektur- und Kunstwerkes vom Range des Basler Münsters der liebevollen Beachtung und stilkritischen Untersuchung wert ist.

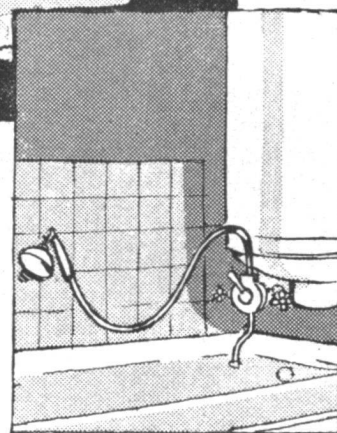
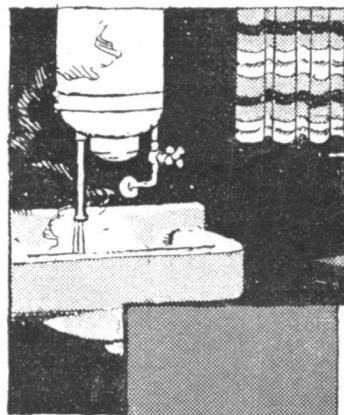
E. St.

Ins neue Haus

das Ihnen ein behagliches Heim sein soll — gehört zum zeitgemässen Komfort die praktische Einrichtung für

warmes fliessendes Wasser

Täglich werden Sie diese Bequemlichkeit schätzen — — wenn Sie zur Morgentoilette — zum Bad — zum Kochen — zu Reinigungszwecken, ohne Vorbereitungen immer warmes Wasser zur Hand haben. Dabei ist diese Warmwasser-Zubereitung mit dem



CUMULUS *Boiler*

sehr vorteilhaft, da sie durch den billigen Nachtstrom geschieht. CUMULUS ist der beliebteste Boiler, über 15,000 sind im In- und Ausland im Betriebe. Der CUMULUS Boiler ist nach bewährten Grundsätzen und Erfahrungen konstruiert. Verlangen Sie unsern Prospekt. Er wird Ihnen gerne kostenlos zugesandt und gibt Ihnen wissenswerte Auskunft.



Fr. Sauter A.G. Basel

Auskunft erteilen die Elektrizitätswerke und HH. Installateure.

SCHWEIZERISCHE STÄDTEBAUAUSSTELLUNG

VERANSTALTET VOM BUND SCHWEIZER ARCHITEKTEN IM KUNSTHAUS ZÜRICH, 4. AUGUST BIS 2. SEPTEMBER

	10-12 (Sonntags bis 12 ^{1/2})	14-17	20-22
Sonntag	1.— Fr.	Freier Eintritt	—
Montag	—	—	—
Dienstag	1.50 Fr.	1.50 Fr.	Freier Eintritt Führungen
Mittwoch	1.50 Fr.	1.— Fr. Führung 14.15	—
Donnerstag	1.50 Fr.	1.50 Fr. Führung 16.30	Vorträge s. u. 1.50 Fr.
Freitag	1.50 Fr.	1.50 Fr. Führung 16.30	Freier Eintritt
Samstag	1.50 Fr.	1.50 Fr. Führung 14.15	—

Vorträge:

Donnerstag, 16. August, Dr. Ing. O. Blum, Hannover:
Der großstädtische Strassenverkehr.

Donnerstag, 23. August, Dr. W. Hegemann, Berlin:
Neuere deutsche Stadtbaukunst.

Donnerstag, 30. August, Dr. Camille Martin, Genf:
La Société des Nations et le développement urbain de
Genève.

Die Führungen von Mittwoch und Samstag betreffen
speziell die Verkehrsrfragen.

Die übrigen Führungen gelten der allgemeinen Ausstel-
lung.

In einem besonderen Raum hat die Buchhandlung Dr. H.
Girsberger & Cie. Zürich einen Verkaufsstand aufge-
geschlagen, an dem die ganze neue Städtebau-Literatur
einzusehen — und zu kaufen ist.

ERSTE ABTEILUNG

SAAL I UND II

In gleichen Maßstäben und in gleicher Darstellung durch-
geführte Pläne der 10 grössten Gemeinwesen der
Schweiz; die wesentlichen Unterlagen der städtischen
Entwicklung; der Ausgangspunkt für alle Planungen von
Sanierungen und Erweiterungen, für Veränderung und
Neuaufstellung von Baureglementen und Bauzonenplänen.

Der topographische Plan — Plan topographique

Maßstab 1 : 25,000. Aequidistanz der Höhenkurven 10 m.
Der Plan zeigt die Höhenunterschiede des Terrains, auf
dem die Stadt sich entwickelt hat und die regulierten
Wasserflächen.

Der Nutzungsplan — Plan de situation générale

Maßstab 1 : 25,000.

Mit Angaben der bebauten Flächen, des noch verfüg-
baren Gemeindegebietes, der Wälder.

Der Plan zeigt den Grad der heutigen Ueberbauung, die
Einbettung der Stadt in die Landschaft.

Das Hauptverkehrsnetz — Plan des voies de communi- cation principales

Maßstab 1 : 25,000.

Die Hauptverkehrslinien der Stadt — Hauptstrassen und
Eisenbahn — sind in den topographischen Plan einge-
tragen und veranschaulichen die für die Entwicklung des
Verkehrsnetzes wichtigsten Faktoren: Herz der Stadt,
Talweg, Brückenstrasse, Bergweg, Sattel.

Der Verkehrsplan — Plan des voies de communication intérieures

Maßstab 1 : 10,000.

Eine einlässlichere Darstellung des im Maßstab 1 : 25,000
wiedergegebenen Verkehrsnetzes.

Der Plan zeigt die Verknüpfung der Hauptverkehrslinien
im Stadttinnern: Strasse, Strassenbahn (schwarz), Auto-
buslinien (gelb), und lässt erkennen, wie weit die Aussen-
quartiere mit öffentlichen Verkehrsmitteln versehen sind.
Dazu treten die Bahnlinien (violett).

Besitzverhältnisse und Grad der Ueberbauung — Plan de répartition de la propriété

Maßstab 1 : 10,000.

Mit Schwarz ist die heute überbaute Fläche des Ge-
meindegebietes dargestellt. Die Freiflächen — Wälder,
Anlagen, Sportplätze mit Grün. Die noch verfügbare
Fläche ist unterschieden in Braun: Terrains in öffent-
lichem Besitz und Gelb, Terrains in Privatbesitz. Dieser
Plan zeigt die Bodenreserven und gibt Aufschluss über
das Resultat der von der Gemeinde verfolgten Bodenpolitik.

Öffentlicher Besitz — Plan des terrains appartenant aux pouvoirs publics

Maßstab 1 : 10,000.

Aller innerhalb der Gemeindegrenzen befindliche öffent-
liche Grundbesitz ist gelb angelegt: das Terrain der
öffentlichen Bauten, die öffentlichen Anlagen und der
noch verfügbare öffentliche Grundbesitz.

Grünflächen — Plan des espaces libres

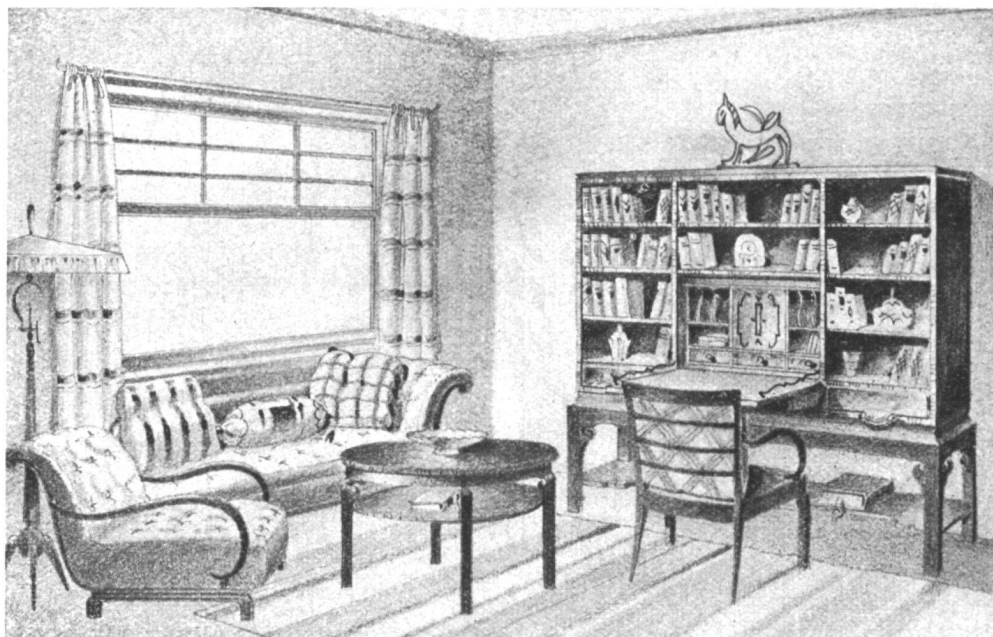
Maßstab 1 : 10,000.

Die innerhalb der Gemeindegrenzen liegenden Grün-
flächen: Parkanlagen, Sportplätze, Wälder, Alleen, sind
grün hervorgehoben. Die zahlenmässigen Angaben über
die Grünflächen finden sich unter der »Charakteristik
der Wohnquartiere« auf S. 8/44 hiavor.

Zonenplan — Plan des zones de construction

Maßstab 1 : 10,000.

Seit verhältnismässig kurzer Zeit wird das Stadtgebiet
in Zonen eingeteilt, die für besondere baupolizeiliche Be-
stimmungen Geltung haben. Wesentlich ist die Abstufung
der zulässigen Bauhöhe — gelb bedeutet überall die
Zulässigkeit von nur zwei Geschoss hohen Bauten, und



Neuzeitliche Möbel / Innenausbau und Dekorationen

THEOD. HINNEN A.G.

THEATERSTRASSE 1

ZÜRICH 1

Parlett

ist nachweislich der vornehmste, praktischste und gefundeste Bodenbelag. Ein moderner Neubau sollte deshalb unbedingt mit Parlett ausgestattet werden. — Verlangen Sie kostenlos unseren mit 52 farbigen Tafeln ausgestatteten Prospekt „Warum Parlett?“ und unsere unverbindliche Offerte! Außer unseren Lager-Parletts liefern wir auch solche nach jeder vorgelegten Zeichnung.

Gebr. Risi & Cie - Parlettfabrik - Alpnach-Dorf (Obw.)

Sager

die Zuweisung von besonderen Bezirken an die Industrie — auf dem Plan durch Schraffen markiert.

Terrainpreise — Prix de terrain

Maßstab 1 : 10,000.

Der Plan gibt Anhaltspunkte über die Abstufung der Grundstückspreise im Gemeindegebiet, aufgestellt nach Erhebungen der letzten fünf Jahre.

Wohndichtigkeit — Densité de la population

Maßstab 1 : 10,000.

Die Wohndichtigkeit ist durch Tönungen verschiedener Stufen dargestellt:

- bis 150 Personen per Hektar
- 150—300 Personen per Hektar
- 300—450 Personen per Hektar
- 450—600 Personen per Hektar
- 600—800 Personen per Hektar
- über 800 Personen per Hektar

Erbbaurecht — Terrain avec droit de superficie

Maßstab 1 : 10,000.

In öffentlichem Besitz befindliche Terrains zum Zwecke der Ueberbauung verpachtet; entspricht der nach germanischem Recht möglichen und üblichen Nutzung des Grund und Bodens. Der Boden gehört der Allgemeinheit und ist unveräusserlich.

Der Plan verzeichnet die seit Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches durchgeführten Verpachtungen.

Charakteristische Strassenprofile

in Ansicht und Querschnitt, zur Veranschaulichung der Auswirkung von Baureglementen.

Fliegerbild — Vue prise d'avion

ermöglicht eine rasche und zuverlässige Uebersicht. Dokument und Arbeitsinstrument gleichzeitig.

ZWEITE ABTEILUNG

Als Ergänzung der systematisch dargestellten Grundlagen der zehn Gemeinwesen sind von den verschiedenen Städten Projekte und Ausführungen dargestellt, die über die Auswirkung der Bodenpolitik, Bebauungspläne, Baureglemente und Verkehrspolitik orientieren.

SAAL VII

BASEL

Beispiel einer Altstadtanierung. Die Sanierung der Greifengasse.

Beispiel von neuen Wohnquartieren im Hochbau: Wohn-genossenschaft Gundeldingen.

Beispiel von neuen Wohnquartieren im Flachbau: Wohn-genossenschaft Habermatten; Wohngenossenschaft Schoren; Einfamilienhäuser Hirzbrunnen.

Zum Verkehrsproblem: Das System der Einbahnstrassen.

BERN

Sanierung des Altstadt-Mattenquartiers, dargestellt in Plänen und Modell.

BIEL

Studien für den Bebauungsplan der Stadt Biel. Wohnkolonie Möörliacker.

WINTERTHUR

Allgemeine Stadterweiterung:

Eingemeindung von fünf Vororten.

Entwurf einer allgemeinen Stadterweiterung.

Neuere Wohnquartiere:

Kolonie Bleichewiesen.

Kleinhausquartier Weberstrasse.

Kleinhaussiedlung Selbsthilfe.

SCHAFFHAUSEN

Wohnkolonie »Auf Zuba«.

SAAL VIII

GENÈVE

Altstadtsanierungen:

Quartier de Mont-Choisy.

Quartier de St. Gervais.

Stadterweiterung:

Plan des régions isochrones

Plan d'utilisation.

LA CHAUX-DE-FONDS

L'état futur de la ville.

SION

Les 4 projets primés du concours »Plan d'extension de Sion«.

SAAL IX

Schweizer Projekte für das Ausland

Bebauungsplan Wetzlar.

Bebauungsplan Birmingham.

Bebauungsplan für die Bauausstellung Berlin.

Verkaufsstand der Buchhandlung Dr. H. Girsberger & Cie.

SAAL III UND IV

ZÜRICH

Bebauungspläne, Quartierpläne, Grünflächen, Wohnkolonien.

SAAL V UND VI

Das farbige Zürich. Winterthur.

SAAL III

Zürcher Verkehrsfragen:

Modell der Verkehrsregelung Bahnhofstrasse-Paradeplatz.

Jetzige Verkehrsregelung im Bereiche der Bahnhofstrasse.

Bestehende und projektierte Erweiterung der Strassenbahnen und Autobuslinien.

Paradeplatz vor und nach dem Umbau, Situation.

Studien für den Umbau des Bellevueplatzes von Prof. H. Studer, Architekt M. Häfeli und Stadt Zürich.

Pläne und Ausführung der im Bau befindlichen Kornhausbrücke, Architekt Giumini, Winawer und Ingenieur Rathgeb.

Projekt der Erneuerung des Rapperswilerdammes, Firma Kibag.

BEDACHUNGEN

IN JEDER GEWÜNSCHTEN AUSFÜHRUNG

erstellt gut,
fachgemäss
und prompt

FELIX BINDER
ZÜRICH 7

Holderstrasse 10/12 / Telephon H. 4358

J. STRASSBURGER

Parqueterie-Geschäft

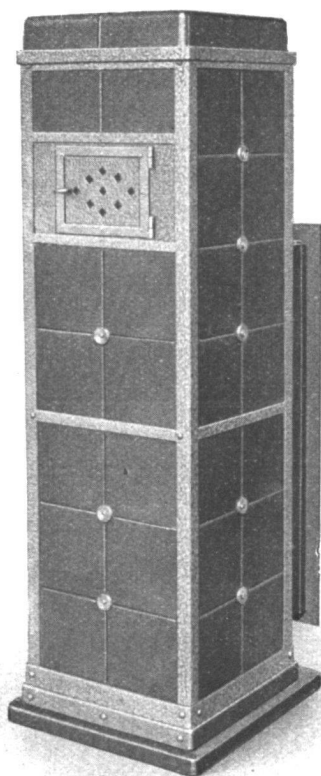
Telephon Selnau 28.55 / Zweierstrasse 166

ZÜRICH

Langriemen • Einfache und Luxus-
Parquet • Legen auf Blindböden
oder in Asphalt und Asfaltine

Reparaturen

Erstklassige Referenzen • Bezüge
von nur besten schweizer. Parquet-Fabriken



Kochöfen



in verschiedenen Grössen
und Ausführungen
Tausende im Betrieb

A.G. der Ofenfabrik Sursee

FRITZ GROB
ZÜRICH

**GIPSER- U. STUKKATUR-
ARBEITEN**

EISENBETON

HOLZ- U. EISENKONSTRUKTIONEN
IN HOCH- UND TIEFBAU

E. RATHGEB

DIPL.-ING.

Ingenieur-Bureau

ZÜRICH

STAMPFENBACHSTRASSE 63
TELEPHON HOTTINGEN 89.92

SCHWEIZER WERKBUND

PROGRAMM DER JAHRESVERSAMMLUNG BERN, 8./9. SEPTEMBER 1928

Samstag, den 8. September,

- 10 Uhr: Sitzung des Vorstandes im Bürgerhaus.
- 12 Uhr: Mittagessen.
- 15 Uhr: Mitgliederversammlung im Grossratssaal.
Tagesordnung: Jahresbericht, Wahlen, Bestimmung
des Tagungsortes für 1929. Arbeitsplan. Verschie-
denes.
- 20 Uhr: Festabend der Ortsgruppe Bern im Kursaal.
Nach dem Konzert Tanz für die Tagungsteilnehmer.

Sonntag, den 9. September,

- 11 Uhr: Öffentliche Vorträge über das Thema
»Handwerk und Industrie« im Grossratssaal. (Die
Referenten werden später bekanntgegeben.)
- 13 Uhr: Bankett im Schänzli. Begrüssungsansprache
des 1. Vorsitzenden.

Programm und Einladung werden Ende August a. c.
versandt.

FRAGEN DES HANDWERKS UND DER INDUSTRIEARBEIT

sollten auf der Schweizerischen Werkbund-Tagung dieses
Jahr in Bern gestellt und besprochen werden.

Das Problem, das durch die immer fortschreitende Industrialisierung aller Produktionszweige entsteht, ist vielfach. Es handelt sich nicht nur um die Formgebung, nicht um die künstlerische Beherrschung der maschinellen Produktion allein. Die Teilfragen der Rationalisierung, der Normung, der Standardisierung führen jede zu den sozialen und ethischen Grundlagen, auf denen die heutige Gesellschaft aufgebaut ist.

Das Problem Handwerk und Industrie soll nicht als Gegensatz gelten. Die neuen Beziehungen und ihr neues Verhältnis sollen erhellt werden. Die Förderung solcher Erkenntnis bedeutet Förderung der Wirtschaft und Förderung kultureller Werte.

Für die Schweiz mit dem ausgebreiteten Kleingewerbe-stand und der im Aufschwung begriffenen Grossindustrie andererseits ist das Problem von lebenswichtiger Bedeutung.

Der S. W. B. zählt auf das lebhafteste Interesse aller, die an den Bestrebungen zeitgemässer, geistig lebendiger, gestaltender Arbeit Anteil nehmen. Der Vorstand bittet insbesondere die Mitglieder des S. W. B., an der Tagung teilzunehmen und damit die Aufgaben und die Ziele des Werkbundes fördern zu helfen.

Der 1. Vorsitzende:

E. R. Bühler.

Der Geschäftsführer:

F. T. Gubler.

DAS WERK

TECHNISCHE MITTEILUNGEN

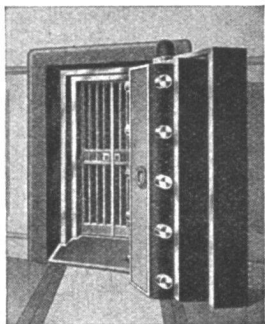
ACHTES HEFT - AUGUST 1928 - NACHDRUCK VERBOTEN

RÜCKKEHR ZUR PRIVATEN BAUWIRTSCHAFT IN RUSSLAND

Die bisherigen Massnahmen der Sowjetregierung zur Behebung der immer drückender gewordenen Wohnungsnot in Russland waren völlig unzureichend. Man hatte zur Finanzierung des Wohnungsbaues eine »Zentrale Kommunal- und Wohnungsbank« gegründet. Sie konnte aber der Not nicht erfolgreich steuern. In den nächsten zehn Jahren sind allein nach Berechnungen der Staatsplan-kommission für Reparatur- und Wiederinstandsetzungsarbeiten an alten Häusern nicht weniger als 1,5 Milliarden Rubel erforderlich. Hinzu müssten kommen entsprechende gewaltige Geldmittel für Neubauten. Diese Summen kann der russische Staat nicht aufbringen.

Diese Zustände haben den Rat der Volkskommissäre der Sowjetunion jetzt veranlasst, durch stärkere Heranziehung von Privatkapital die Bautätigkeit in Russland auf

dem Gebiet des Wohnungsbaues zu beleben. Es war zwar schon seit 1926 versucht worden, private Bauunternehmer durch gewisse Steuererleichterungen zum Bauen von Wohnungen zu veranlassen. Durch Dekret vom 25. Mai 1926 wurden die Bedingungen festgesetzt, unter denen ausländische Baufirmen und gemischt-wirtschaftliche Gesellschaften zu Bauarbeiten in Russland zugelassen werden. Den Konzessionären wurden Vergünstigungen, wie zollfreie Einfuhr notwendiger Baumaschinen, Zulassung ausländischer Arbeiter und Techniker, steuerliche Gleichstellung mit den staatlichen Bauorganisationen usw., gewährt. Da dies nicht genügt hat, sind jetzt neue Bestimmungen getroffen worden, die z. B. die Gründung rein privater Aktiengesellschaften zum Bau und zur Vermietung von grossen Wohnhäusern erleichtern,



**UNION-
KASSENFABRIK
A.-G.**
SPEZIALHAUS FÜR MODERNEN
KASSEN- UND TRESORBAU
STAHLMÖBEL
ZÜRICH
GESSNERALLEE 36



HANS MEIER & CO. NIEDERGÖSGEN
BAUGESCHÄFT UND CHALETFABRIK / FENSTERFABRIK
Treppenbau, Parkettarbeiten, Uebernahme schlüsselfertiger
Bauten, feine Hartholz- und Arvenarbeiten



PARIS 1925
GOLDENE MEDAILLE



GARTENANLAGEN
ENTWURF / AUSFÜHRUNG
J. BÄCHTIGER, GOSSAU St.G.
TELEPHON 375

GLASERARBEITEN

GÖHNER



FENSTER
ZÜRICH
UND ALTSTÄTTEN

SCHREINERARBEITEN

Hoch- und Tiefbau

Offizielles Organ des Schweizerischen Baumeisterverbandes

Orientiert

Über alle wirtschaftlichen und technischen Fragen des Baugewerbes

Uebernimmt kostenlos

sämtliche Ausschreibungen von Bauarbeiten und Lieferungen und ist ein

Vorzügliches Insertionsorgan

infolge seiner Verbreitung bei Baubehörden, Architekten, Technischen Bureaux und Baugeschäften der ganzen deutschen, französischen und italienischen Schweiz.

Redaktion und Administration

Zürich Beethovenstr. 38 / Tel. Selnau 77.10

ferner die Errichtung privater Baukontore zur Uebernahme von Bauaufträgen, bei denen beliebig viel Arbeiter beschäftigt werden dürfen, zulassen. Weiter wird gestattet die Bildung von privaten Gesellschaften für gegenseitigen Baukredit zum Zwecke der Finanzierung grosser Wohnhausbauten durch Private.

Im Jahre 1927/28 will man in Russland seitens staatlicher und lokaler Organisationen rund 390 Millionen Rubel in

Bauarbeiten investieren und hofft, dass von privater Seite rund 120 Millionen Rubel hinzukommen. Durch dieses Programm könnte Wohnraum für etwa 850,000 Personen geschaffen werden. Es ist interessant, feststellen zu können, dass selbst im Sowjetstaat die Erkenntnis gekommen ist, dass dem Wohnungselend nur die private Bauwirtschaft abhelfen kann.

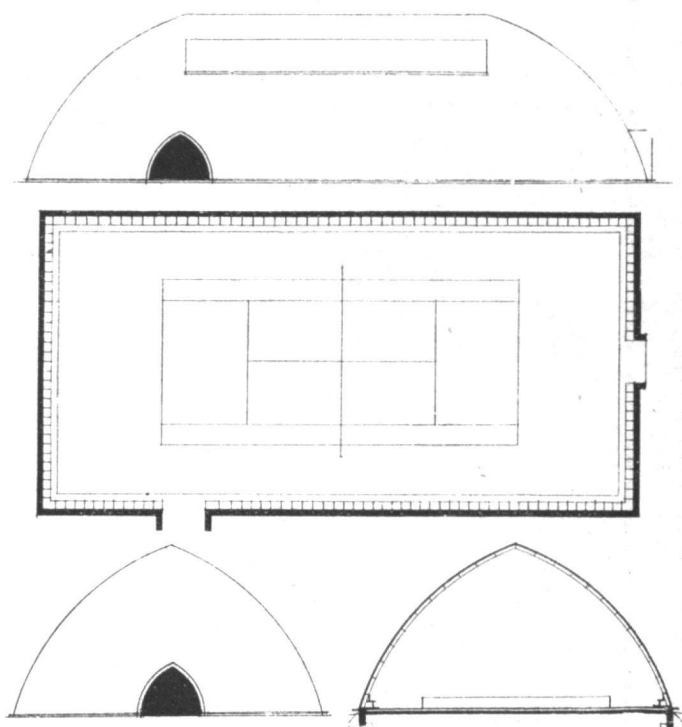
STANDARD-TENNISHALLE

Mit Erlaubnis der dänischen Zeitschrift Architekten Ugehaefte geben wir nachstehend Abbildung und Kostenzusammenstellung einer Standard-Tennishalle, wie sie von Architekt C. F. Moller entworfen und von der Firma I. W. Unmack in Emdrup hergestellt wird. Die Grundfläche der Halle beträgt 684 m². Die Konstruktion der Halle sind freitragende Holzlamellen-Bogen nach dem System I. W. Unmack. Die Aussenhaut besteht aus einer Verbretterung, mit Dachpappe abgedeckt, zwei Oberlichter mit Patent-Sprossen sorgen für die Helligkeit. Rings an den Wänden sind Sitzbänke angebracht.

Kostenzusammenstellung:

Betonfundament	7,500.— Kr.
Hallenkonstruktion und Oberlichter	35,600.— Kr.
Malerarbeiten	1,800.— Kr.
Elektrische Installation	2,100.— Kr.
Total 47,000.— Kr.	

Darnach stellt sich der Preis per m³ umbauten Raumes auf ca. 9 Kr., der Preis per m² bebauter Fläche auf ca. 67 Kr.



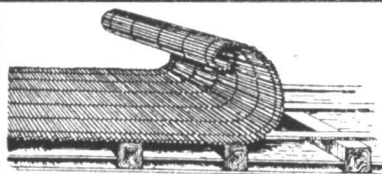
Standard-Tennishalle, 1 : 500

DIE BEHANDLUNG UND PFLEGE DES VERLEGTE LINOLEUMS

Wenn immer möglich, sollte das Verlegen des Linoleums erst dann vorgenommen werden, wenn so ziemlich alle übrigen Bauhandwerker im Hause fertig sind. Solange im Bau noch gearbeitet wird, sollte der Belag, um vor Beschädigungen durch Nägel, Kies, Bauschutt und dergl. geschützt zu sein, mit Pappe, dickem Papier und Sägemehl überdeckt werden; überhaupt sollte, solange das Klebematerial noch nicht ganz gut abgebunden hat, jede Benützung des Raumes vermieden werden. Beschmutzungen durch die Arbeiter müssen sofort gereinigt, Kittflecken durch Abwaschen mit Terpentinöl oder Benzin entfernt werden.

Die spätere, regelmässige Reinigung kann mit kaltem oder lauwarmem Wasser und gewöhnlicher Kernseife oder noch besser Linoleumseife und weicher Bürste vorgenommen werden. Schmierseife, Soda und heisses Was-

ser sind unbedingt zu vermeiden. Darauf wird mit reinem kaltem Wasser nachgewaschen und die Fläche sofort gründlich nachgetrocknet, damit die Feuchtigkeit nicht nachteilig auf den Belag einwirkt. In dieser Weise wird stückweise vorgegangen, bis der ganze Boden gereinigt ist. Stark beschmutzte Böden lassen sich mit Seifenwasser, dem Terpentinöl zugesetzt ist, reinigen. Auf dieses Reinigen sollte in den Wohnräumen sofort das Wischen oder Bohnern des Belages folgen; es gibt ihm Glanz und macht ihn weniger schmutzempfindlich. In der Regel wird hierzu Linoleumwichse oder Bohnermasse benützt, die von verschiedenen Fabriken in guter Qualität in den Handel gebracht wird; eine sehr gute Lösung ist auch Bienenwachs in Terpentinöl. Flecken wie Schmieröl, angetrocknete Oelfarbe etc., die nicht durch Waschen mit Wasser und Seife verschwinden, lassen sich häufig mit-



SCHILFROHRGEWEBE V.S.

die vorzügliche, billige, warme Decke aus einem Stück

VEREINIGTE SCHILFWEBEREIEN
ZÜRICH / STAMPFENBACHPLATZ 1 / TELEPHON LIMMAT 11.63

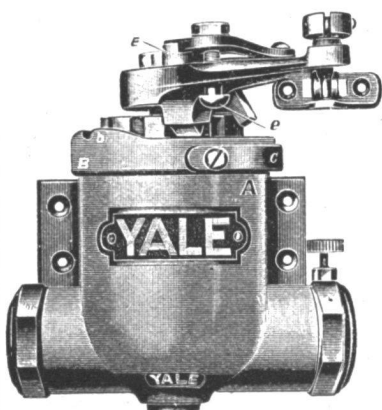
BAUGESCHÄFT MUESMATT A.G. BERN

FABRIKSTRASSE 14 / TELEPHON „BOLLWERK“ 1464

Spezialgeschäft für Zimmerei, Schreinerei und Fensterfabrikation, Parqueterie
Ausführung von Chalets, innerer und äusserer dekorativer Holzarbeiten, Zimmereinrichtungen

Die Türe kann in jedem beliebigen Winkel festgestellt werden beim Gebrauch eines

TRADE **YALE** MARK TÜRSCHLIESSERS



mit
Feststellung
Serie Nr. 111.

Ein leichter Druck
auf die Tür genügt,
um die Feststellung
auszulösen.

Ein weiterer
Grund, nur YALE
Türschliesser zu
kaufen.

Achten Sie auf die Schutzmarke

TRADE **YALE** MARK

Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Zu haben in allen besseren Eisenwarenhandlungen.

Welche Waschmaschine verblüffte die ganze Welt?



Es klingt wie ein modernes Märchen. Eine neue sinnreiche Maschine löst das ganze Waschproblem in überraschender Weise, denn die elektrische SAVAGE

**wäscht
bläut
spült und
trocknet**

einen Kessel schmutziger Wäsche in der unglaublich kurzen Zeit von nur 18 Minuten!

Alles im gleichen Kessel, ohne Arbeit oder Anstrengung u. Aufsicht. Verlangen Sie unsere Prospekte, schweizer. Referenzen oder unverbindliche Demonstration.

SAVAGE

ALLEINVERKAUF:

VICTOR BAUMGARTNER, BASEL

Elektrische Spezialitäten / Albanvorstadt 28 / Telephon B. 63.42

BLITZ-GERÜST

OHNE STANGEN

das Ideal aller Gerüste für Fassaden von Wohn-, Geschäftshäusern, Kirchen und für Innen-Räume, wie Kirchen- und Saaldecken, Treppenhäuser usw.

Mietweise Erstellung
für Neu- und Umbauten durch:

Gerüstgesellschaft A.-G.

Zürich 7 · Telephon Hottingen 2134

Altstetten · Telephon Uto 5209



und folgende Baugeschäfte:

Zürich: Fietz & Leuthold A.G.
Zürich: Fr. Erismann, Ing.
Winterthur: J. Häring
Andelfingen: Landolt-Frey
Bern: Rieser & Co.
Luzern: E. Berger
Bubikon: A. Oetiker
Basel: Eug. Berli
Glarus: K. Schweizer-Stüssy

Hochdorf: Aug. Ferrari
Genf: Ed. Cuénod S.A.
Neuhausen: Jos. Albrecht
Herisau: H. Müller
St. Gallen: Sigrist, Merz & Co.
Olten: Otto Ehrensperger
Rheinfelden: F. Schär
Solothurn: F. Valli
Biel: Otto Wyss

telst eines in Terpentinöl getauchten Wollappens, event. unter Zuhilfenahme von feinem Schmirgelpulver entfernen; Tinten- und Rostflecken können durch sorgfältiges Reiben mit Schmirgelpapier unter Zugabe von Leinöl entfernt werden. Es empfiehlt sich jedoch, nach dieser Behandlung sofort mit Seife und Wasser nachzureiben, da sonst auf dem Linoleum helle Flecken zurückbleiben. Von der Verwendung von sogenannten Bodenölen ist unbedingt abzuraten, da solche das Linoleum ruinieren und ausserdem die Verschmutzung des Belages begünstigen. Die Wichse soll nur in ganz geringer Menge aufgetragen und mit einem wollenen Lappen tüchtig verrieben werden.

Tägliches Einlassen mit Bohnermasse ist zwecklos; es genügt, derartige Böden mit Lappen und Bürste abzureiben und nur bei der jeweiligen Hauptreinigung gründlich abzuseifen und frisch zu bohnen, bei welcher Behandlung der Boden lange in gutem Zustande bleibt.

Bodenbeläge in viel begangenen, öffentlichen Lokalen,

welche stark beschmutzt werden, sind täglich feucht aufzunehmen.

Um das Linoleum vor Beschädigungen durch Möbelfüsse zu bewahren, unterlegt man letztere mit Hartfilzplatten oder im Handel vorkommenden Untersätzen aus Gummi oder Zelluloid.

Zeigen sich in dem Belage bald nach dem Verlegen oder später Blasen, so sind diese fast immer auf Feuchtigkeit im Untergrund oder auf Verwendung schlechten Kittes zurückzuführen. In diesem Falle hilft nichts anderes, als das Linoleum aufzunehmen und neu zu verlegen. Ein Aufschneiden der Blasen würde das Uebel nur vergrössern.

Korklinoleum ist sofort nach dem Verlegen gut einzuwachsen, wodurch die spätere Behandlung erleichtert wird. Es ist natürlich nicht möglich, im Rahmen einer kurzen Anleitung, alle praktisch möglichen Fälle zu behandeln. Sie sollen lediglich dazu dienen, grobe Fehler in der Behandlung zu vermeiden.

ELEKTRISCHE HAUSHALT-GESCHIRR-WASCHMASCHINE

Der Hotelbetrieb kennt die elektrische Geschirrwaschmaschine seit Jahren; neu ist, dass dieselbe nun auch für die Bedürfnisse des Haushalts gebaut werden.

Eine solche Maschine besteht aus einem Tisch, der unterhalb der Platte eine kleine, von einem Elektromotor angetriebene Zentrifugalpumpe trägt, sowie ein etwa 4 Liter fassender Wasserbehälter. Die Tischplatte ist zur Aufnahme eines runden Drahtsiebes eingerichtet, auf das das schmutzige Geschirr gelegt wird. Während dem Waschprozess wird eine wasserdicht verschliessbare Haube über das Drahtsieb gestülpt. Unmittelbar unterhalb dem Sieb ist ein um eine vertikale Achse rotierendes und mit vielen kleinen Austrittsöffnungen besetztes, horizontal liegendes Rohr angeordnet.

Sobald das Drahtsieb aufgesetzt und die Haube geschlossen ist, presst die Zentrifugalpumpe das Wasser des Behälters in das Rohr, das in Drehbewegung gesetzt wird, genau gleich wie das bekannte Drehrohr von künstlichen Beregnungsanlagen. Durch die vielen Oeffnungen im Rohr wird das Wasser in Strahlen kräftig nach oben geschleudert, wodurch eine allseitige gute Beseplung des Geschirrs mit heissem Wasser erzielt wird.

Das zurückfliessende Wasser passiert einen doppelten, leicht herauszunehmenden und leicht zu reinigenden Filter, worin die mitgeführten Speisereste zurückgehalten werden. Das Wasser verlässt also den Filter in reinigtem Zustande und kann nun wieder verwendet werden. Ein Verstopfen der Drehrohr-Oeffnungen mit Speiseresten ist also ausgeschlossen. Die Zentrifugalpumpe fördert jede Minute 50 Liter, mit andern Worten, der Wasservorrat des Behälters besepl in dieser Zeit mehr als 12 Mal in ununterbrochenem Kreislauf das Geschirr.

Für eine Familie von fünf Personen kann das ganze Geschirr in einem einzigen Spülgang gereinigt werden und zwar im Zeitraum von 3—4 Minuten. Empfehlenswert ist, den Behälter zuerst mit Wasser von zirka 60° Celsius zu füllen und zwar zum Vorspülen und für das Nachspülen mit Wasser von 95° Celsius. Bei dieser hohen Temperatur erübrigt sich das Abtrocknen. In Küchen, wo ein Heisswasserspeicher vorhanden ist, bietet das Füllen des Behälters mit Wasser von verschiedenen Temperaturen keine Schwierigkeiten. Dort, wo die Heisswasserbereitung noch auf dem Kochherd geschieht, kann man durch Erwärmen des Wassers auf Siedehitze und nachträglicher teilweiser Vermischung mit kaltem Wasser die beiden Temperaturen leicht erhalten.

Die Leistung des Antriebsmotors beträgt nur 0,2 Kilowatt und kann somit von jeder Lichtinstallation abgezweigt werden. Ein grosser Vorteil dieser Geschirrwaschmaschine besteht darin, dass die Verbindung zwischen Motor und Pumpe leicht gelöst und der Motor hierauf verwendet werden kann für den Antrieb von andern Haushaltungsmaschinen.

CAPITOL-GARAGE

Zu der in der letzten Nummer veröffentlichten Capitol-Garage in Zürich ist nachzutragen, dass die sehr wesentlichen Pläne für die Eisenbetonkonstruktionen des Baues vom Ingenieurbureau Turner & Chopard, Zürich, gearbeitet worden sind.

HEINRICH LIER

INGENIEUR

Zürich, Badenerstrasse 440

Tel. Selnau 92.05

*

HEIZUNG

UND

LÜFTUNG

*

Projektierung und Ausführung von Heizungs- und
Lüftungsanlagen jeden Systems und Umfangs



gibt keine undichten Stellen

da öl- und fettfrei und weil die chemische Zusammensetzung vollständige Auflösung im Wasser bewirkt, daher gleichmässige Verteilung im Mörtel; also überall gute Dichtung. **Lugato nur in einer Sorte** geliefert, lässt sich ohne Spezialkenntnisse einfach anwenden.

Lugato verdirbt nicht

und büsst durch Aufbewahren an Qualität nicht ein. Sie erleiden daher nie Schaden, wenn Sie Lugato verwenden und Ihnen gewisse Mengen übrig bleiben.

**Halte die Wände von Nässe frei
mische dem Mörtel »Lugato« bei**

RUBAG • Zürich 1 • Seidengasse 16

BUNTE FASSADEN in TERRASIT- EDELPUTZ

sind

Wetterfest
Lichtecht
Oekonomisch

HANS ZIMMERLI
MINERAL-MAHLWERKE
ZÜRICH 4

**PANZER-
ROLL-
LADEN**

**EREDI FU DOM-FRANZI
LUGANO**

VERTRETER
Gerüstgesellschaft A.-G., Zürich
Geilinger & Co., Winterthur
Gebr. Tuchschild, Frauenfeld
K. Michel, Netstal/Glarus
Gebr. Gysi & Co., Baar
Josef Meyer, Luzern
Lais, Köhli & Co., Basel
E. Niederhäuser, Bern
Donner Frères & Co. Neuchâtel